

m a g a z i n
KLASSIK

No. 5 / Sommer 2017 € 5,50



radio
klassik
STEPHANS DOM

Georg Philipp Telemann **S.2**
Verreisen hören **S.5** — Salzburg 2017 **S.14**
Dialoge mit Mozart **S.30** — Lucerne Festival **S.33**

Vom Start weg eine Finanzierung, die hält.

Eine überzeugende Idee. Ein realistischer Plan. Eine maßgeschneiderte, verantwortungsvolle Finanzierung. Bausteine für ein erfolgreiches Projekt. Wir wissen, wie's geht.

www.schelhammer.at

EDITORIAL

Im Juni rufen wir eine TELEMANIA aus. Die Musikwelt denkt an den 250. Todestag des „bekannten Unbekannten“ der deutschen Barockmusik: Georg Philipp Telemann. Von den Zeitgenossen verehrt und von der Nachwelt als „Vielschreiber“ bezeichnet.



Cover:
Illustration
© Francesco Ciccolella

Ein paar Worte zu unserem Cover: Francesco Ciccolella ist ein international gefragter Illustrator, der u.a. für „The New York Times“ und „The Guardian“ gearbeitet hat. <http://www.francescociccolella.com>

Dank der Vermittlung unserer hervorragenden Design-Agentur studio VIE konnten wir ihn für dieses magazin KLASSIK gewinnen. Lassen Sie sich nicht nur von unserer Musik, sondern auch von seinen Bildern zu „Verreisen hören“ inspirieren!

Ein herzlicher Dank gilt auch dem Tonstudio MG Sound, das 2015 unsere neue Signation komponiert hat. In einer Variation hat sie Francesco Ciccolella in das Coverbild integriert.



Ihr Christoph Wellner
Chefredakteur

Liebe Hörerinnen und Hörer von radio klassik Stephansdom, liebe Leserinnen und Leser unseres Magazins!

Für diese Ausgabe haben wir den rastlosen Dirigenten Reinhard Goebel zum Gespräch gebeten – er ist quasi der „Pate“ unserer TELEMANIA im Juni. Den gesamten Monat werden wir auf den „bekannten Unbekannten“ der deutschen Barockmusik hinweisen. Die Opern Telemanns haben uns motiviert, auch alle Opernabende im Juni „barock“ zu gestalten (mit Ausnahme des „Johannis-Tages“ – hier haben Wagners „Meistersinger“ ein Abo!).

Sommerzeit ist Reisezeit. Wir möchten Sie hörend auf Reisen schicken und haben für die Sommermonate die unterschiedlichsten Destinationen für Sie ausgewählt.

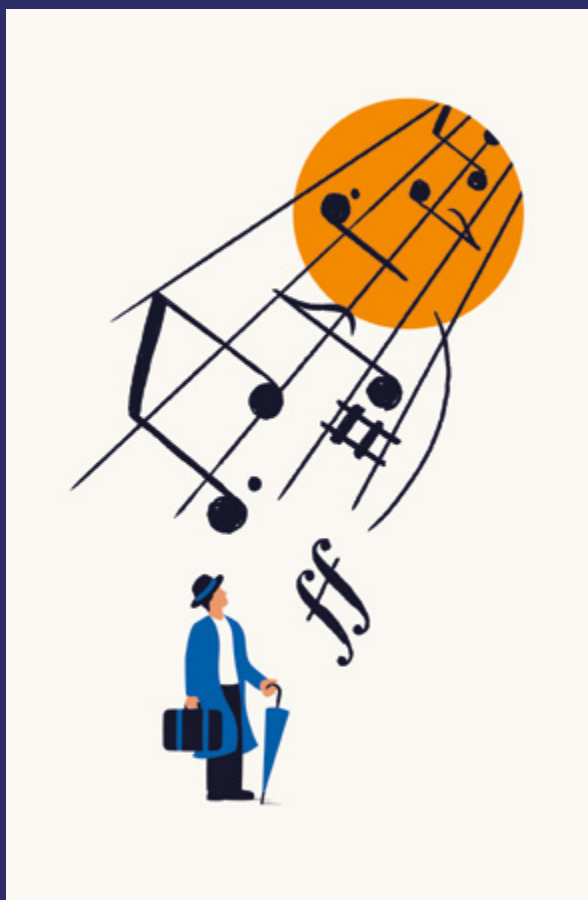
Neu im Angebot sind unsere „Sommer-Reprisen“: Wir bieten extra Wiederholungen von besonders beliebten und nachgefragten Spezialsendungen!

À propos nachgefragt ... Wir sind stolz auf unser neues Service-Angebot, das Ihnen im Sommer 2017 noch mehr Komfort und Qualität bringen soll: Mit der Klassik-Radiothek können Sie künftig das gesamte Programm von radio klassik Stephansdom sieben Tage nachhören!

Einen erholsamen Sommer und gute Radio-Reisen wünscht Ihnen

GEORG PHILIPP TELEMANN

Illustration – Francesco Ciccolella

FRAGEN
ZU

Interview – Ursula Magnes

Am 25. Juni dieses Jahres denkt die Musikwelt an den 250. Todestag von Georg Philipp Telemann. Von den Zeitgenossen verehrt und von der Nachwelt als „Vielschreiber“ abgetan. Reinhard Goebel hat mit seiner Musica Antiqua Köln bis heute gültige Telemann-Aufnahmen vorgelegt. Ursula Magnes befragte den kompromisslosen Musiker zu Werk, Person und Faszination Telemanns.



UM:
Ihr erster Telemann-Kick?

RG: Das Konzert B-Dur für 3 Oboen, 3 Violinen und B.c. Als 12-jähriger war ich schier verrückt danach, es war meine Jugend-Droge.

UM:
Was fasziniert Sie an Telemanns Musik?

RG: Witz, Buntheit und Ideenfülle – klanggewordene Aufklärung norddeutsch.

UM:

Welche drei Werke
von Telemann sollte man
unbedingt kennen?

RG: Die „Ino“-Kantate von 1765, die „Musique
de Table“ aus dem Jahr 1733 und den „Tag
des Gerichts“.

UM:

Das größte Missverständnis
in Bezug auf Werk
und Person Telemanns?

RG: Ihn mit Bach zu vergleichen, denn Händel
hingegen wird NIE mit Bach verglichen!

Alle drei zusammen aber ergeben die Summe der
deutschen Barockmusik: Bach ganz deutsch-protes-
tantisch, Händel verführt auf italienisch und Tele-
manns Zungenschlag lässt den Nachbarn in Ost und
West Gerechtigkeit widerfahren. Die Franzosen und
die Polen haben ihn inspiriert.

UM:

Wer hat Telemann
zum „Vielschreiber“ degradiert?

RG: Das war die deutsche Musikwissenschaft
des 19. Jahrhunderts. Um Bach groß zu
machen, musste man alles um ihn herum abholzen.
Aber wissen Sie: Einer hat vom anderen abgescr-
rieben, jeder gab aber dann zu dem bestehenden und
nachgebeteten (Vor-) Urteil noch seinen persönlichen
Senf dazu. Das ganze Tribunal stand unter dem
Motto: Keine Ahnung, aber 'ne Meinung!

UM:

Wie sähe ein Telemann-Festival
Ihrer Wahl aus?

RG: Einmal die ganze „Musique de Table“ –
Vorsicht: Telemann hat das Werk NIE und
NIMMER Tafelmusik genannt – dann „Ino“ und
instrumentale Spätwerke um 1765 – dann ein Pro-
gramm mit Telemanns Äquivalenten zu den „Bran-
denburgischen Konzerten“ von Bach, also Stücke in
gleicher oder sehr ähnlicher Besetzung – und dann
„Donnerode“ und „Tageszeiten“. Fertig!!! Nicht mehr
bitte.

UM:

Führt irgendein Telemann-Weg
auch nach Wien?

RG: Soweit man weiß und aufgrund der Quel-
len-Überlieferung bestätigt wird, hatten die
Wiener im frühen und mittleren 18. Jahrhundert eine
tiefsitzende Abneigung gegen die protestantisch-
norddeutsche Musik. Warum auch hätten sie sich zu
dieser Musik hingezogen fühlen sollen: mit Fux,
Caldara, Conti und all den komponierenden Mitglie-
dern der Hofkapelle waren sie Selbstversorger. Erst
durch den Baron van Swieten wurden die musiklie-

benden Kreise Wiens nach 1780 auf protestantische
Kunst aufmerksam gemacht ... Telemann hingegen
rezipierte Wiener Musik, übrigens auch solche von
Biber. Und als Kapellmeister der Reichsstädte Frank-
furt und Hamburg komponierte er Musik zu den dort
abgehaltenen politischen Feiern des Reichs, sodass
„Habsburg“ kein Fremdwort für ihn war. Leider ist
seine Trauermusik für Karl VI. wie auch die für Franz
Stephan verloren gegangen. Erhalten sind aber sämt-
liche weltliche und geistliche Fest-Musiken zur Ge-
burt eines Habsburger Prinzen aus dem Jahre 1716.

UM:

Archiv Produktion legte
2014 Ihre legendären
Telemann-Aufnahmen wieder auf.
Wie beurteilen Sie die aktuellen
Telemann-Aktivitäten im Studio oder
im Konzertbetrieb?

RG: Tja: die Boys & Girls werden es mit Tele-
mann immer schwer haben. Die Messlatte
liegt halt sehr hoch – und die bleibt auch da in die-
ser Höhe liegen! Mein Kollege Alfredo Bernardini
macht hervorragende Arbeit, sehr substanzielles Re-
pertoire fabelhaft gespielt ... ansonsten fehlen mir
die Worte ... oder andersherum: Telemann braucht
kongeniale Interpreten, es können gerne auch Flaschen
sein, aber dann bitte solche mit Champagner drin.

UM:

Was hätten Sie Ihn
gerne gefragt?

RG: Ob sein erster Schwiegervater Daniel Eber-
lin wirklich ein „turbulentes subjectum“
gewesen sei.



Tipp

Rubato

23.06., 11.00 Uhr

Reinhard Goebel
und „sein Telemann“.



VER- REISEN HÖREN

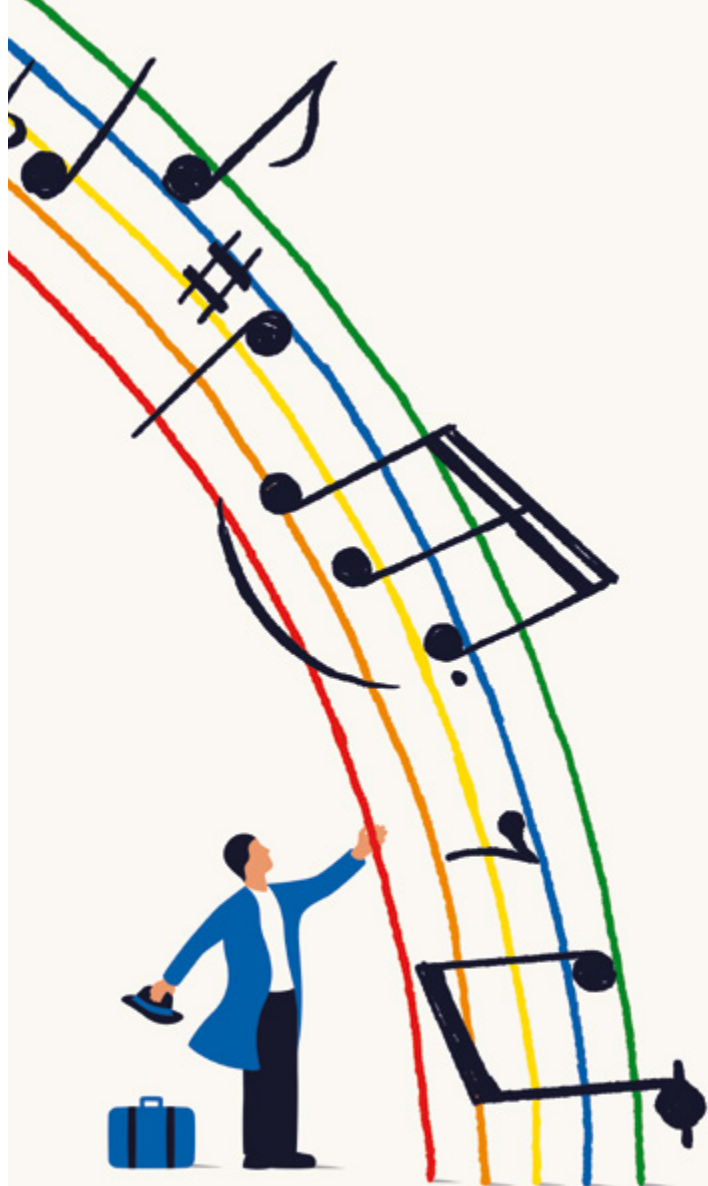
Illustration – Francesco Ciccolella

MUSIKALISCH URLAUBEN AUF RADIO KLASSIK STEPHANSDOM

Sommerzeit ist Urlaubszeit, heißt es. Was aber sollen all jene machen, denen während der Sommermonate keine Freizeit gegönnt ist oder die es aus anderen Gründen nicht schaffen (wollen), aus dem gewohnten Trott auszubrechen? Am besten, Sie nutzen unser Angebot, das Ihnen das Verreisen ohne finanziellen und zeitlichen Aufwand ermöglicht und Ihnen so persönliche Sehnsuchtsorte auf abwechslungsreiche musikalische Art und Weise näherbringt. Sei es die Sommerfrische auf dem Land mit pastoralen Gastgebern wie Ludwig van Beethoven oder Leevi Madetoja, das Wandern in den Bergen gemeinsam mit den erfahrenen Bergfexen Richard Strauss und Nico Dostal, Städtereisen nach Hamburg, Paris oder zu Roms Brunnen mit Reisebegleitern à la Georg Philipp Telemann, Adolphe Adam und Ottorino Respighi. Oder aber, Sie genießen einfach faules Ausspannen am Meer in Griechenland, Spanien oder an der Ostseeriviera. Dazu Kreuzfahrten, Safaris und Abenteuerreisen in entfernte Welten.

„Wann mi des Reisebüro net vermittelt hätt...“ raunzte einst Helmut Qualtinger in Ermangelung eines Schnitzels oder guten Weins als Travnicek, und doch berichtet er von Spanien, der Cote d’Azur oder der Akropolis in Athen. Das „Reisebüro radio klassik Stephansdom“ vermittelt Sie garantiert in die schönsten Gegenden und an die beliebtesten Orte der Welt, ohne dass Sie auf die Annehmlichkeiten der Heimat verzichten müssen. Wir ermöglichen Ihnen somit den täglichen Kurzurlaub zur Vormittagszeit und laden auf vielfältige Weise zum Entspannen ein. So schön kann der Sommer auf Balkonien, im Auto, beim Sport oder innerhalb der eigenen vier Wände sein. Einzige Voraussetzung – den richtigen Radiosender einschalten.

Text – Michael Gmasz



Tipp

Verreisen hören

03.07. bis 01.09.

Montag bis Freitag um 11.00 Uhr

Urlauben auf radio klassik Stephansdom

Schwerpunkt

Spanien-Spezial zum 150. Geburtstag von Enrique Granados

24. bis 28.07.

Frankreich-Spezial zum 155. Geburtstag von Claude Debussy

21. bis 25.08.

ORCHESTER UND SOLISTEN

Op.2

**Interpreten – Sebastian Bohren,
Chaarts Chamber Artists**
Label – RCA Red Seal
EAN – 889853949724

Nach Sebastian Bohrens spannender Deutung des Beethoven Konzertes, ist er nun auf seiner neuen CD mit den Chaarts Chamber Artists mit Mendelssohns d-Moll Konzert, dem Rondo in A-Dur von Schubert und dem selten gespielten „Concerto funebre“ von Karl Amadeus Hartmann zu erleben. Erneut wurde bei dieser Aufnahme auf einen Dirigenten verzichtet, was den Solisten gleichsam zum

Text – Michael Gmasz



6

„primus inter pares“ macht. Die Kommunikation zwischen Bohren und dem Ensemble findet somit direkter statt und macht die genannten Werke zu einer etwas größer besetzten Kammermusik mit führender Solovioline. Es entsteht eine Intimität zwischen dem Solisten und seinen Mitmusikerinnen und Mitmusikern, die sonst selten zu erleben ist.

Franz Schmidt – Symphonie Nr.2
Interpreten – Wiener Philharmoniker, Semyon Bychkov

Spätromantische Klangfülle auf philharmonischen Hochglanz poliert. Dazu das symphonische Zwischenspiel „Träumerei am Kamin“ aus der selten gespielten Oper „Intermezzo“ von Richard Strauss.

Label – Sony Classical
EAN – 88985355222

**Cello Abbey – Walton,
Boyle, Elgar**

**Interpreten – Nadège Rochat,
Staatskapelle Weimar,
Paul Meyer**

Ein kräftiges Lebenszeichen der jungen, französisch-schweizerischen Cellistin Nadège Rochat mit Elgar, Walton und einer erfreulichen Wiederentdeckung der irischen Komponistin Ina Boyle.

Label – Ars Produktion
EAN – 4260052382219

KLAVIER

**A Chopin Diary –
The Complete Nocturnes**
Interpreten – Claire Huangci
Label – Berlin Classics
EAN – 885470009056

Bereits mit den ersten Sekunden dieser CD beginnt die Verzauberung, die von Claire Huangcis Interpretation der Chopin'schen Nocturnes ausgeht. Man spürt regelrecht, wie sich die amerikanische Pianistin mit den chinesischen Wurzeln in die Lebens- und Gefühlswelt ihres „musikalischen Helden“ hineintastet und sich schließlich völlig mit diesem zu identifizieren scheint, so etwa bei leidenschaftlichen Ausbrüchen wie im Nocturne cis-Moll, op. 27. Doch das einstige Wunderkind hat sich auch abseits der Musik

Text – Monika Jaroš



intensiv mit Chopin auseinander gesetzt und stellt im Beiheft jedem Nocturne eine kurze Passage aus Gedichten von dessen Zeitgenossen zur Seite. Ein Tagebuch der besonderen Art.

Mozart, Clementi
Interpreten – Vanessa Wagner

Der Wechsel von historischem zu modernem Instrument und zurück (Brodmann-Flügel von 1814 & Yamaha CFX) eröffnet neue klangliche wie interpretatorische Facetten. Ein leichtfüßiges, respektive leichthändiges Pendeln zwischen nostalgischem Charme und glasklarem Klangbild.

Label – la dolce volta
EAN – 3770001902289

Johann Sebastian Bach
Interpret – Rafał Blechacz

Frei und natürlich und wie eben erfunden klingen die „Clavier-Übungen“ und weitere Stücke von Bach, wenn Rafał Blechacz am Flügel sitzt. Weit entfernt von schülerhaft-verstaubt, lässt er die Musik förmlich schweben. Ein unkapriziös-frischer Zugang, der ebenso zum Mitswingen einlädt wie zum Nachdenken und Tagträumen.

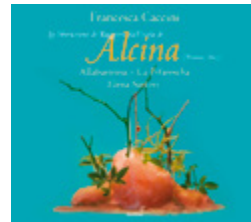
Label – Deutsche Grammophon
EAN – 002894795534

OPER

Alcina – Francesca Caccini
**Interpreten – Allabastrina,
La Pifarescha, Elena Sartori**
Label – Glossa
EAN – 8424562239029

Alcina ist die erste von einer Frau geschriebene Oper. Sie wurde 1625 von Maria Magdalena von Österreich in Auftrag gegeben und war mit der Aufführung in Warschau im Jahr 1628 die erste italienische Oper, die im Ausland gespielt wurde. Mit der Neueinspielung von Elena Sartori liegt dieses Werk nun endlich auch in entsprechender Qualität vor. Hoher Repertoirewert, macht aber auch sehr viel Spaß beim Hören!

Text – Christoph Wellner



Armide – Jean-Baptiste Lully
**Interpreten – Les Talens
Lyriques, Christophe Rousset**

Die Opern Lullys kommen wieder in Mode! Dieser Live-Mitschnitt aus Paris (2015) mit Marie-Adeline Henry in der Titelpartie wird diesen Trend fortsetzen. Empfehlenswerte Barockoper!

Label – Aparté
EAN – 3149028098525

**Die griechische Passion –
Bohuslav Martinů**
**Interpreten – Grazer
Philharmonisches Orchester,
Dirk Kaftan**

Im Frühjahr 2016 gelang der Oper Graz ein Riesenerfolg mit dieser großartig besetzten Oper. Die Stimmung aus dem Opernhaus wurde ideal auf Tonträger festgehalten. Ein Trost für alle, die nicht dabei sein konnten.

Label – Oehms Classics
EAN – 4260034869677

CD
S
M
S
O
M
M
E
R

KAMMER- MUSIK

**Hungarian Treasures –
Ungarische Schätze**
Interpreten – Notos Quartett
Label – RCA Red Seal
EAN – 889854118822

Das Notos Quartett hat zum 10-jährigen Jubiläum seines Bestehens seine lange erwartete Debüt-CD vorgelegt. Das Klavierquartett in fis-Moll von Ernst von Dohnányi führt uns auf eine Reise voll unterschiedlicher Klangfarben und Stimmungen, bei der nicht die Virtuosität der einzelnen Spieler gefordert ist, sondern ein gemeinsames, intensives Miteinander, das letztlich im furiosen Finale wie ein Sturm ohne Ruhe gipfelt. Das Intermezzo für Streichtrio von



Zoltan Kodály wirkt danach wie eine verdiente Erholung, bevor es mit der Weltersteinspielung von Béla Bartóks Klavierquartett in c-Moll wieder auf volle Fahrt geht.

bel canto – the voice of viola
Interpreten – Antoine Tamestit,
Cédric Tiberghien

Antoine Tamestit, einer der führenden Bratschisten unserer Zeit, bringt seine Viola zum Singen. Vieuxtemps, Mazas, Donizetti u.a. erklingen ganz nach Georg Kastner (1837) mit „edlem, sehnsuchtsvollem Charakter“.
Label – harmonia mundi
EAN – 3149020227725

**Johannes Brahms –
Op. 34 und Op. 34b**
Interpreten – Duo D'Accord,
Hába Quartett

Ein Brahms-Werk in einer spannenden Gegenüberstellung in zweierlei Fassungen: Die Sonate für zwei Klaviere, die er später für Klavierquintett umgearbeitet hat, und die so einen unglaublichen Siegeszug angetreten ist.
Label – Oehms Classics
EAN – 4260330918680

ALTERNATIV

**Three Worlds:
Music From Woolf Works**
Interpreten – Max Richter,
Filmorchester Babelsberg,
Robert Ziegler u.a.
Label – Deutsche Grammophon
EAN – 0028947969525

Inspiziert von drei Werken von Virginia Woolf, hat Max Richter Ballett-Musik komponiert, die wiederum nun auf CD-Länge komprimiert wurde. Einfach in der Struktur, großartig im Klang! Eröffnet wird das Album mit der Stimme der Autorin, im letzten Stück rezitiert Gillian Anderson Woolfs Abschiedsbrief. Ergreifend!



The Lost Songs Of St. Kilda
Interpreten – Trevor Morrison,
Scottish Festival Orchestra,
James MacMillan

Die Geschichte klingt unglaublich: In einem Pflegeheim auf der entlegenen schottischen Insel St. Kilda wurden Melodien längst vergangener Zeit aufgezeichnet. Generationen haben diese Lieder gesungen und mündlich tradiert. Jetzt sind sie festgehalten und werden mit Klavier und Orchester erstmals veröffentlicht!
Label – Decca
EAN – 0028948127955

Jethro Tull
The String Quartets
Interpreten – The Carducci
Quartet feat. Ian Anderson

Der langhaarige Mann mit Bart und Flöte. So war Ian Anderson seit Ende der 60er-Jahre als Frontman von Jethro Tull bekannt. Seine stilbildenden Kompositionen wurden fein vom Carducci Quartet arrangiert. Der Meister bläst die Melodien selber!
Label – BMG
EAN – 4050538257472

STIMMEN FÜR DEN SOMMER

**Opernarien von
Carl Heinrich Graun**
Interpreten – Julia Lezhneva,
Concerto Köln, Mikhail Antonenko
Label – Decca
EAN – 028948315185

Carl Heinrich Graun war der Berliner Opernstar seiner Zeit. Die junge russische Sopranistin Julia Lezhneva widmet sich gleich elf Weltersteinspielungen und begeistert mit ihrer natürlichen Virtuosität vom ersten Ton an. Sie singt, als müsste sie dazu keineswegs atmen. Scheinbar endlose Phrasen, ausgefüllt mit „wahnwitzigen“ Koloraturen. Dazwischen sehnsüchtig,



bitteres – zumeist Liebesleiden. Garantiert italienischer Kulturimport aufgenommen in Köln. Gesungen von einer Russin. Die Musik zeigt es der Politik einmal mehr.

Brahms: Die schöne Magelone
Interpreten – Christian
Gerhaher, Martin Walser, Gerold
Huber

Eine Doppel-CD, um sich mittels der wunderbaren Neufassung der Texte von Ludwig Tieck aus der feinen Feder des Schriftstellers Martin Walser auf die Geschichte der schönen Magelone und des Grafen Peter einzulassen. Happy End auch für die beiden Liebenden nach gut 93 Minuten. Spielfilmlänge.
Label – Sony
EAN – 889853110223

Parfum
Interpreten – Christiane Karg,
Bamberger Symphoniker,
David Afkham

Ein weiteres Konzeptalbum der stets neugierigen deutschen Sopranistin. Gemeinsam mit den exzellent musizierenden Bamberger Symphonikern gelang ihr ein wahrlich nach Orient und vor allem zwischen den Noten, impressionistisch „duftendes“ Album. Lieder von Ravel, Debussy, Britten, Koehlin und Duparc.
Label – Berlin Classics
EAN – 885470008325

DER FESTSPIEL- SOMMER 2017

OPPER OPPER



Foto – Vladimir Jurowski
© Matthias Creutziger



Foto – John Eliot Gardiner
© Chris Christodoulou

Der Festspielsommer 2017 bringt uns wieder eine Fülle von Opernaufführungen. Die schon oft totgesagte Gattung „Oper“ lebt wie eh und je. Wir bringen eine Auswahl aus dem ansprechenden und umfassenden Angebot:

Am 7. Juli startet die Sommersaison mit Carl Zellers „**Vogelhändler**“ auf der Seebühne in Mörbisch. Thomas Ebenstein und Paul Schweinester werden die Titelrolle singen.

Schon am Tag darauf, am 8. Juli, hat Rossinis heitere Oper „**Le Comte Ory**“ in Klosterneuburg Premiere. Daniela Fally und Margarita Gritskova werden in elf Vorstellungen ihre Späße treiben.

Verdis „**Rigoletto**“ im Steinbruch von St. Margarethen feiert sodann am 12. Juli Premiere. Bis 19. August werden bekannte Sängerinnen und Sänger das Werk hervorragend umsetzen.

Viel hat sich Johannes Wildner mit Mozarts „**Zauberflöte**“ vorgenommen. In der Burgruine von Gars am Kamp verspricht der Regisseur ab 13. Juli eine zauberhafte Inszenierung. Junge Sängerinnen und Sänger, unter anderem Liviu Holender als Papageno, werden für einen anregenden Abend sorgen.

Auf der Seebühne in Bregenz kommt ab 19. Juli George Bizets „**Carmen**“ zur Aufführung. Als Bühnenbild sind zwei riesige Hände vorgesehen, die aus dem Bodensee emporragen. Zwischen 21. Juli und 20. August wird das Werk unter der musikalischen Leitung von Paolo Carignani gezeigt. Und das Bregenzer Festspielhaus bringt ab 23. Juli Gioacchino Rossinis „**Moses in Ägypten**“ heraus. Unter Enrique Mazzola spielt ein italienisches Ensemble diese Opernrarität. Goran Jurič, nicht zu verwechseln mit dem Fußballer, wird den Moses singen.

Die Salzburger Festspiele beginnen in der Felsenreitschule mit drei Werken von Claudio Monteverdi: „**Orfeo**“, „**Il ritorno d'Ulisse in patria**“ und „**L'Incoronazione di Popea**“. Musikalische Leitung und Regie: John Eliot Gardiner.

Am 27. Juli folgt dann die Eröffnung mit Mozarts „**La Clemenza di Tito**“ unter der Regie von Peter Sellars. Der Shootingstar Michael Currentzis wird sein Musica Aeterna Orchester dirigieren. Sechs Aufführungen sind vorgesehen.

Am 2. August folgt „**Lady Macbeth von Mzensk**“ von Dmitri Schostakowitsch mit Ferruccio Furlanetto, Nina Stemme und den Tenören Maxim Paster und Maxim Aksenov. Mariss Jansons wird die Wiener Philharmoniker an fünf Abenden dirigieren. Am 6. August folgt die mit Spannung erwartete „**Aida**“ mit Anna Netrebko. Ihre Partner werden Francesco Meli und Ekaterina Semenschuk sein. Es wird sechs Mal die Gelegenheit geben dieses Ensemble unter der Leitung von Riccardo Muti mit den Wiener Philharmonikern zu erleben.

Matthias Goerne wird ab 8. August einen intensiven „**Wozzeck**“ gestalten. Die Wiener Philharmoniker unter Vladimir Jurowski werden zeigen, dass sie auch bei Werken der zweiten Wiener Schule Spitze sind. Freunde der Barockoper kommen bei der Wiederaufnahme von Händels „**Arion**“ ab 16. August auf ihre Rechnung. Der überragende Wiener Amfortas singt in Salzburg Aribert Reimanns „**Lear**“ unter Franz Welser-Möst.

Konzertant ist Plácido Domingo zweimal in Verdis „**I due Foscari**“ zu hören. Joseph Calleja und Maria Agresta vervollkommen das Ensemble. Michele



Text – Richard Schmitz

Foto – Nina Stemme
© Neda Navace

Mariotti wird das Mozarteumorchester dirigieren, ebenfalls konzertant.

Am 27. und 30. August folgt ein Feuerwerk der Stimmen mit Ildar Abdrazakov, Krassimira Stoyanova und Juan Diego Flórez in Donizettis „**Lucrezia Borgia**“ unter Marco Armiliato. Bei diesen österreichischen Opern-Höhepunkten werden über eine Million Besucher erwartet.

Liebe Leserinnen und Leser, ich hoffe Ihnen genug Anregungen für einen genussvollen Festspielsommer gegeben zu haben.

Ihr Opernexperte von radio klassik Stephansdom
Richard Schmitz



MIT DEM BAROCK FÄNGT ALLES AN

Dem Salzburger Fürsterzbischof Wolf Dietrich von Raitenau schwebte einst Gewaltiges vor: Für den Bau des barocken Domes ließ er die niedergebrannte Domruine abtragen und auch gleich alte Bischofsgräber, Denkmäler und 55 Bürgerhäuser schleifen. Mit dem Barock fängt eine neue Geschichtsschreibung an. Und der Barock ist aus Salzburg nie verschwunden, davon ist der Autor Anton Thuswaldner überzeugt. Er erklärt auch, warum noch die gegenwärtige Diskussion um die Bettler in Salzburg mit dem Barock zu tun hat. Wir bringen Auszüge aus seinem neuen Buch.

Foto – Grafenegg Wolkenturm
© Klaus Vyhnaček



11

Foto – Festung Hohensalzburg
© pixabay

Foto – Klosterneuburg, Kaiserhof
© Roland Ferrigato

Eine Stadt bezieht ihre Identität aus der Geschichte und wie sie mit dieser umgeht. Die Vergangenheit verschwindet nicht, sie passt sich nur der Gegenwart an. Salzburg steht im Bann des Barock. Die Altstadt bildet eine Inszenierung, an der keiner vorbeikommt, der in ihren Einflussbereich gerät. Die Barockfürsten bauten für die Ewigkeit. Sie ließen nicht nur Gebäude errichten, sie stellten ein Weltbild in die Stadt. Damit müssen die Leute auf Dauer auskommen.

Text – Stefanie Jeller

Die schärfste Konkurrentin des Barock ist die Aufklärung. Barockabstoßungs- und Barockanziehungsvorgänge kommen einander regelmäßig in die Quere. Die Spannung zwischen Barock und Aufklärung zieht sich durch die Salzburger Geschichte, ein Ende ist nicht abzusehen.

Barock: Absolutismus und Allmächtigkeit

Die Barockzeit im 17. und 18. Jahrhundert war die Phase der unumschränkten Herrschaft der Fürsterzbischöfe. Ihr Wille war Gesetz, weil ihr Wille nichts anderes ausdrückte als den Willen Gottes. Fischer von Erlach, Johann Michael Rottmayr und Michael Bernhard Mandl bildeten die Trinität aus Architektur, Malerei und Bildhauerkunst, die der Herrlichkeit göttlicher Fügung und obrigkeitlichen Willens besonders eindrucksvoll Gestalt verliehen. Spiritualität und religiöse Sinnsuche wurde in gewaltige Monumente aus Stein übertragen. Gott lässt sich nicht abbilden, aber etwas von seiner Allmächtigkeit kann Architektur, tritt sie nur imposant genug in Erscheinung, schon sichtbar machen.

Ausgelassenheit und Niedergeschlagenheit gehen im Barock ein denkwürdiges Bündnis ein. Die ausgeprägte Festkultur bildet den Kontrapunkt zum niederschmetternden Befund der Endlichkeit und des Todes.

Mittendr in ein Bettler

Der Bettler ist eine reale Figur, der man jeden Tag auf der Straße begegnet, und er ist eine Symbolgestalt, die in der Kunst erhalten muss für die fragwürdige Sicherheit unserer Existenz. Als Besinnungshelfer, der uns daran erinnert, dass in dieser Welt nichts von Dauer ist, leistet er seine Dienste. Im Barock bildet er das Gegenbild zu den Herrschenden, die sich im Überschuss eingerichtet haben. Er wird zum literarischen Topos, dem Warnfunktion zukommt: Wohlstand, dessen muss man sich stets gewiss sein, ist für den einzelnen nicht auf Dauer angelegt, das Schicksal, auch ein barockes Einschüchterungsvokabel, ist nicht zu beugen, bleibt für jeden individuell vorbestimmt; immerhin waltet Gott über allem, und dessen Wege hat noch kein Lebender je durchschaut. König und Bettler, die beiden Pole der Gesellschaft, haben etwas gemeinsam: beide rafft der Tod, der alte Gleichmacher, hinweg. In Salzburg treffen die Gegensätze, mit denen der Barock so gerne arbeitet, unmittelbar aufeinander.



Foto – Salzburg, Mirabellgarten
© bildcrbox



Tipp

Kulturausflug

26.07., 17.30 Uhr

**Barock und der Bettler –
Salzburg verstehen.**

Prachtbauten und mittendr in ein Bettler:
Er mahnt in durchaus barockem Sinn
daran, dass Wohlstand nicht von Dauer ist.
Ein Kulturausflug mit dem Autor Anton
Thuswaldner.



Anton Thuswaldner
Mit dem Barock fängt alles an.
Warum Salzburg ist, wie es ist.

Verlag müry salzmann
www.muerysalzmann.at

Anton Thuswaldner, geboren 1956 in Lienz, studierte Germanistik und Geschichtswissenschaft in Salzburg, lebt und arbeitet dort als Herausgeber und Kulturredakteur, unter anderem für die "Salzburger Nachrichten". Von 1993 bis 2012 war er Jurymitglied des aspekto-Literaturpreises, Träger des österreichischen Staatspreises für Literaturkritik.

KONZERTSAISON 2017 · 2018

DIE BEGEGNUNG ZWISCHEN
DEM MOZARTEUMORCHESTER
UND MIR WAR EIN
WAHRHAFTIGER BLITZSTRAHL.

RICCARDO MINASI

Das neue Programm unter: mozarteumorchester.at



Riccardo Minasi Chefdirigent

MOZARTEUMORCHESTER[®]
SALZBURG



Leica Camera AG



Audi

SALZBURG 2017

Foto – Blick vom Kapuzinerberg auf die Salzburger Altstadt
© Tourismus Salzburg GmbH

14

Viel Grund zum Feiern. Viele Gründe zum Feiern!

Sommerzeit ist in Salzburg Festspielzeit. Und Festspiele sind immer ein feierlicher Anlass. Heuer ist die erste Festspielsaison von Intendant Markus Hinterhäuser. Elf Opernproduktionen bringt er auf die Bühnen. „Macht und Strategie“ ist der Leitgedanke der diesjährigen Festspiele. Vielleicht auch ein Motto, um als Intendant zu bestehen?

Aber nicht nur der Sommer und seine Festspiele geben Anlass zum Feiern. Zu Ostern waren es 50 Jahre seit der Gründung der ersten Osterfestspiele durch Herbert von Karajan. Mit seiner „Walküre“ konnte man heuer auch eine inszenatorische Zeitreise unternehmen.

Seit mittlerweile 20 Jahren kann sich die Stadt Salzburg mit ihrem historischen Zentrum mit dem Gütesiegel „Weltkulturerbe“ der UNESCO rühmen: Die Architektur und natürlich Mozart haben wesentlich dazu beigetragen. Übrigens wurde im vergangenen Jahr die Spielpraxis des Salzburger Marionentheaters ebenfalls aufgrund seiner „höchst entwickelten Form“ des Puppen- und Figurentheaters in die Liste zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes aufgenommen.

50+20=70. Seit inzwischen 70 Jahren setzt sich die Salzburger Kulturvereinigung dafür ein, klassische Musik einem möglichst breiten Publikum zugänglich zu machen – ungeachtet von Alter, sozialer oder kultureller Herkunft. Der Grundstein wurde 1952 beim ersten Symphoniekonzert des Vereins gelegt – Robert Wagner dirigierte seinerzeit das Mozarteumorchester. Im Jubiläumsjahr 2017 wird dieses Ursprungs gedacht: Unter der Leitung von Dirigent Riccardo Minasi wird nahezu das idente Programm von damals aufgeführt.

Die Salzburger Kulturvereinigung ist heute der führende Konzertveranstalter der Mozartstadt – in Relation zur Bevölkerungszahl mit dem Salzburger Einzugsgebiet sogar der größte weltweit. Unter der künstlerischen Leitung von Elisabeth Fuchs ist der Verein für einen Großteil des symphonischen Musiklebens der Stadt Salzburg verantwortlich und bringt auch außerhalb der Festspielzeiten international bekannte Orchester auf die großen Bühnen. Elisabeth Fuchs ist auch Gründerin der Kinderfestspiele Salzburg, die 2017 ihr zehnjähriges Bestehen feiern: „Mir war es wichtig, auch die nächste Generation in Salzburg adäquat zu versorgen!“, sagte sie im Gespräch mit magazin KLASSIK.

www.kulturvereinigung.com

Text – Christoph Wellner



Gewinnspiel

Wir verlosen 1 x 2 Konzertkarten für das Große Festspielhaus am 20.10.2017. Plus eine Übernachtung im DZ mit Frühstück im Hotel Mirabellplatz Salzburg von 20. bis 21.10.2017.

Zur Verfügung gestellt von: Austrotel Wien – Salzburg, Salzburger Kulturvereinigung, Tourismus Salzburg GmbH

Kennwort: Salzburg
 gewinnspiel@radioklassik.at
 radio klassik Stephansdom
 Stephansplatz 4, 1010 Wien
 Einsendeschluss: 26.6.2017

DER KUNST VERSCHRIEBEN

PRIVATE UNTERSTÜTZER_INNEN HELFEN GROßEN MUSEEN, WICHTIGE RESTAURIERUNGS-UND FORSCHUNGSPROJEKTE VORANZUTREIBEN

Ob Bilder alter Meister oder Gegenwartskunst: Wiens Museen beherbergen einen großen Schatz wertvoller Werke. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, sind viel Engagement, Zeit und Geld erforderlich.

Das Kunsthistorische Museum (KHM) verdankt seine Existenz der umfangreichen Sammlungstätigkeit der Habsburger. Seit der Eröffnung im Jahr 1891 sind die Bestände auf rund 4 Millionen Werke angewachsen. Rund 150 KuratorInnen, RestauratorInnen, RegistrarInnen und NaturwissenschaftlerInnen sind im größten Museum Österreichs Tag für Tag mit der wissenschaftlichen Aufarbeitung und der Dokumentation der umfangreichen Sammlungsobjekte beschäftigt.

„Viele glauben, dass sich der Staat um diese Aufgaben kümmert. Aber das stimmt so nicht“, sagt KHM-Generaldirektorin Sabine Haag. Für Ankäufe oder spezielle

Restaurierungs- und Forschungsprojekte ist man auf Zuwendungen angewiesen. Dass etwa der Flügel von Franz Liszt, ein weltweit bekanntes Instrument des Pariser Klavierbauers Erard aus dem Jahr 1862, nach Wien gebracht und wieder spielbar gemacht werden konnte, ist nur der Angelika Prokopp Privatstiftung zu verdanken.

Auch im mumok – Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien legten FörderInnen, hier das deutsche Sammlerpaar Peter und Irene Ludwig, den Grundstein.

Der graue Basaltquader inmitten des Wiener Museums Quartiers beherbergt heute eine außergewöhnliche Sammlung der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts. Auch das mumok ist für die Bewahrung und Forschung auf DonatorInnen angewiesen: „Durch deren unglaubliches Engagement kann die Sammlung des Museums laufend gewartet, gepflegt und für künftige Generationen gesichert



Foto – Gustav Klimt, Dame mit lila Schal, 1880/1882
Gemäldegalerie, Vermächtnis an das Kunsthistorische Museum Wien
© KHM-Museumsverband

werden“, betont mumok-Direktorin Karola Kraus.

Die bisher größte zusammenhängende Donation an ihr Haus erfolgte durch Gertraud und Dieter Bogner, die dem mumok 2007 ihre Sammlung überließen. Kraus: „Diese Werke bereichern unseren Bestand enorm und tragen zur Schärfung unseres Profils bei.“

Es muss freilich nicht eine ganze Sammlung sein, um die Museen in ihrem Auftrag zu unterstützen. Auch die Freundeskreise der beiden Museen sowie große und kleine Erbschaften und Vermächtnisse helfen beim Erwerb wichtiger Kunstwerke aus den verschiedenen Epochen und Strömungen der bildenden Kunst sowie der Finanzierung von wichtigen Restaurierungs- und Forschungsprojekten, sind sich die Direktorinnen Haag und Kraus einig. Im KHM können Privatpersonen Patenschaften für bestimmte Objekte übernehmen, im mumok gibt es ein Member-ship-Programm.

Alle Infos

über die genannten Museen und deren Ansprechpartner finden Sie unter www.vergissmeinnicht.at



DER MUSIK



Foto – Hammerflügel SAM 844
© Kunsthistorisches Museum

16

FLÜGEL VERLEIHEN

**NANETTE
STREICHER &
KARL
GROSSFIELD**



Foto – Karl Grossfield
© Ursula Magnes

Dreh- und Angelpunkt der Geschichte ist die Sammlung alter Musikinstrumente im Kunsthistorischen Museum Wien. Ein Ort, an dem die Geschichte des „Clavierlandes“ Wien, wie es Wolfgang Amadé Mozart begeistert nannte, anhand historischer Tasteninstrumente einzigartig dokumentiert wird. Aber auch ein Ort, in der Neuen Burg gelegen, der aufgrund des

neu entstehenden „Haus der Geschichte Österreich“ als Standort heiß begehrt ist. So kam es, dass die Restaurierung des Hammerflügels (SAM 844) aus der Werkstatt von Anna Maria, genannt Nanette Streicher, für eine Zeit lang Gefahr zu laufen drohte auf unbestimmt verschoben zu werden.

Die Instrumente Nanette Streichers wurden von Komponisten wie Ludwig van Beethoven oder Carl Maria von Weber sehr geschätzt. Mit ihrem Mann, dem Pianisten Johann Andreas Streicher, führte die Tochter des Augsburger Klavierbauers Johann Andreas Stein über die eigene Werkstatt hinaus einen privaten Salon. Ab dem Jahr 1812 nützte sie den firmeneigenen Vortragssaal in Wien Landstraße für Konzerte und prägte mit ihrem Klangideal die Klavier- und Musikmetropole Wien.

Eine Art Salon wurde auch in der bürgerlich-jüdischen Familie von Karl Grossfeld geführt. Die Selbstverständlichkeit über Musik, Theater oder Kunst sprechen zu können, daran interessiert zu sein, gehörte in seinem Umfeld zum „guten Ton“. Und dieser ist ihm, obwohl er selbst nach eigenen Worten „gänzlich unmusikalisch“ sei, sein Leben lang geblieben. Aufgewachsen in Wien Hietzing, kam der 12-jährige Karl nach dem Einmarsch Hitlers 1938 mit dem Kindertransport nach England, wo er die Schule besuchte, Physik und später an der

London School of Economics studierte. Er meldete sich freiwillig zur Britischen Armee und machte als Übersetzer in einem Gefängnis für deutsche Gefangene in Gibraltar prägende Erfahrungen. „Hitler hat mein Leben interessant gemacht und produktiv“, resümiert er und empfindet negativ zu denken als Zeitverschwendung. Seine trotz hohen Alters wachen Augen unterstreichen diese Haltung. Nachdem der National Research Development Cooperation (NRDC), Grossfelds erster Arbeitgeber, zunehmend staatliche Mittel gekürzt wurden, mutierte Grossfeld in London zum hauptberuflichen Investment Manager. Er liebt es Möglichkeiten zu „ermöglichen“ – gleichzeitig pflegt er die Meinung, dass Musik, die auf Originalinstrumenten musiziert wird, emotional noch stärker zu berühren vermag.

Mit Hilfe seines „Tana Trust London“, benannt nach seinen beiden Töchtern Tanya und Anna, und nach Vermittlung seiner Lebenspartnerin, der Pianistin Susanne von Laun, beschloss er die Restaurierung des Hammerflügels von Nanette Streicher finanziell zu unterstützen. Nach all dem, was in der Zeit der Nationalsozialisten passiert sei, möchte er ohne Groll seinen Beitrag zur Völkerverständigung leisten und in die Kultur seiner Geburtsstadt Wien investieren. Karl Grossfelds Engagement hat die Spielbarmachung eines klingenden Schatzes ermöglicht.

Text – Ursula Magnes

ab
€ 8,-*

WEST Superpreise



- ▶ Buchbar bis 1 Minute vor Abfahrt**
- ▶ Kostenlos stornierbar bis vor Reiseantritt
- ▶ Zuggebunden und doch flexibel am selben Tag***
- ▶ Nicht personalisiert und daher übertragbar
- ▶ Erhältlich nur online unter [westbahn.at](https://www.westbahn.at)

Die WESTsuperpreise sind für folgende Relationen erhältlich:

Wien - Linz/Wels Tullnerfeld - Linz/Wels St. Pölten - Wels/Attnang Amstetten - Salzburg	Wien - Attnang Tullnerfeld - Attnang	Wien - Salzburg Tullnerfeld - Salzburg St. Pölten - Salzburg
€ 8,-	€ 13,-	€ 18,-

*Angebot gültig bis 31.08.17 für eine einfache Fahrt in den Zügen der WESTbahn. Kontingentierte und zuggebunden.

**Es gilt die fahrplanmäßige Abfahrtszeit von Ihrem Einstiegsbahnhof.

***Nutzung am Reisetag (Gültigkeitstag des Tickets) in einem anderen Zug der WESTbahn gegen Aufzahlung auf den WESTstandard Preis im Zug gemäß den Allgemeinen Tarifbestimmungen der WESTbahn möglich. Es gelten die AGB der WESTbahn Management GmbH.

RADIO KLASSIK HÖRERREISE

Wexford Festival Opera
'BEST FESTIVAL'
at the International
Opera Awards

IRLAND OPERNFESTIVAL IN WEXFORD 25.10. – 29.10.2017

ERLEBEN SIE DIE SÜDOSTKÜSTE IRLANDS MIT IHREN ENDLOSEN SANDSTRÄNDEN, DAS KULTURDENKMAL GLENDALOUGH UND DIE ROMANTISCHE KLEINSTADT WEXFORD.

GEPLANTE HIGHLIGHTS

- Rundfahrt in der Umgebung von Wexford mit Halt an der Filmkulisse des Curracloe Strand, Johnstown Castle
- Avoca Glendalough und Wanderung zum Upperlake
- Dublin - Führung durch das Zentrum
- **Irish National Opera**
Margherita von Jacopo Foroni (1824 - 1858)
La scala di seta von Gioachino Rossini (1792 - 1868)
Rissurrezione von Franco Alfano (1875 - 1954)
- **Reiseleitung**
Dr. Helmut Pitsch / radio klassik Stephansdom

PAUSCHALPREIS

Pauschalpreis pro Person im DZ EUR 1.450,-
EZ EUR 1.640,-

Zusätzliche Informationen:
WWW.RADIOKLASSIK.AT



© Wexford Skyline/Ros Kavanagh
© Wexford Festival Opera/Ros Kavanagh



Veranstalter: Mondial GmbH & Co. KG, Operng. 20 B/5. St, 1040 Wien, Tel. 01 588 04-150, Fax -145, E-Mail: roemer@mondial.at, www.mondial.at

Mindestteilnehmerzahl: 15 Personen. Stand der Tarife vom 13.04.2017. Es gelten die Allgemeinen Reisebedingungen des ARB 92.

GLADYS NORDENSTROM KOMPONISTIN EHEFRAU MANAGERIN

KRENEK



Foto – Gladys Nordenstrom
© Ernst Krenek Institut Privatstiftung

Gladys Nordenstrom Krenek, Witwe des 1991 verstorbenen Komponisten Ernst Krenek, war eine „Macherin“. Zielstrebig, hartnäckig und pragmatisch, aber auch humorvoll und von großer künstlerischer Sensibilität, hat sie sich mehr als ein halbes Jahrhundert lang für das Werk ihres Mannes eingesetzt. Am 23. Mai 2017 wäre sie 93 Jahre alt geworden.

1924 als eines von sieben Kindern in einem winzigen Dorf inmitten der Wälder Minnesotas geboren, war Gladys schon als Kind „anders“. Sie ging gerne zur Schule, unternahm bereits im Alter von zehn Jahren ihre erste Spritztour allein mit dem elterlichen Auto und hatte sich in den Kopf gesetzt, später einmal eine berühmte Sängerin zu werden. Die dafür nötigen Gesangsstunden finanzierte sie sich seit ihrem 13. Lebensjahr als Trompeterin in einer Tanz-Band; die Erlaubnis ihres Vaters für ein Universitätsstudium erkämpfte sie sich schließlich hart.

Text – Anrije Müller

An der Hamline University tat sich der Achtzehnjährigen plötzlich eine völlig neue Welt auf. Mit Dimitri Mitropoulos als Chef des Minneapolis Symphony Orchestra, dessen Konzertmeister kein Geringerer als Louis Krasner war, der die Violinkonzerte von Alban Berg und Arnold Schönberg uraufgeführt hatte, und Ernst Krenek als Dekan der Musikabteilung in St. Paul, waren die Twin Cities einer der bedeutendsten Orte für die musikalische Avantgarde in den USA der 1940er Jahre geworden. Es dauerte nicht lange, bis Gladys kurzerhand ihr Gesangsstudium aufgab und in Kreneks Kompositionsklasse wechselte. Dort lernte sie unter anderem die verschiedenen Schreibstile unterschiedlicher Epochen handwerklich zu meistern. Doch besonders gerne erzählte sie die Geschichte, wie Krenek in jener Zeit von seinem Arzt nahegelegt wurde, sich etwas mehr zu bewegen, und sie ihm zunächst das Federballspiel, dann Radfahren und schließlich das Schwimmen beizubringen versuchte.

Mit dem Master of Arts beendete Gladys 1947 ihr Studium. Waren die vergangenen fünf Jahre die bislang aufregendsten ihres Lebens gewesen, so begann nun ihre Zukunft. Im Herbst 1947 übersiedelte Krenek mit seiner damaligen zweiten Frau Berta nach Kalifornien – und Gladys war dabei. 1950, nur einen Tag nach der Scheidung Kreneks, heirateten die beiden.

Die Übersiedelung im Jahre 1966 nach Palm Springs und der Kauf eines eigenen Hauses dort, nutzte Gladys dazu, ihrem Mann die bestmöglichen Arbeitsbedingungen zu schaffen und ihn nach Kräften in allen Bereichen zu unterstützen.

Seither hat sie sich unermüdlich für das Schaffen Kreneks eingesetzt. 2004 errichtete sie gemeinsam mit dem Land Niederösterreich die Ernst Krenek Institut Privatstiftung in Krems an der Donau, die den Nachlass Kreneks archiviert und zugänglich macht. Dafür wurden ihr die Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich und um das Land Niederösterreich verliehen. Mit ihren eigenen Kompositionen, die künftig ebenfalls in Krems archiviert sein werden, hielt sie sich stets im Hintergrund. Bis zum Schluss hat sie Kontakte geknüpft und gemeinsam mit der Stiftung Projekte initiiert, um die Musik Ernst Kreneks einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, auf dass sie in den Spielplänen und Konzertprogrammen wieder ihren festen Platz finden möge.

DIE MANN

SCHULE
HEIMEREINE
EINFÜHRUNG

20

Wo kommt sie her, die sogenannte „Wiener Klassik“? Zu Beginn des 19. Jahrhunderts entbrannte darüber ein heftiger Gelehrtenstreit zwischen dem deutschen Musikforscher Hugo Riemann und dem „Vater der österreichischen Musikwissenschaft“, Guido Adler. Riemann sah in der Mannheimer Schule die Wurzeln des klassischen Stils, Adler hingegen plädierte für eine österreichische Linie vom österreichischen Hochbarock (Johann Joseph Fux) über eine Früh- bzw. Vorklassik (Matthias Georg Monn) hin zum „klassischen Triumvirat“ Haydn – Mozart – Beethoven.

Wer waren aber die „Mannheimer“, die durch den Streit nun plötzlich in das Rampenlicht gerückt wurden, woher stammten sie und was war das Besondere an dieser Kapelle?

Mannheim war 1743 eine junge Residenz, die Carl III. Philipp von der Pfalz (1661–1742) ab 1720 als Sitz gewählt hatte. Dieser hatte bereits begonnen, während seiner Zeit in habsburgischen Diensten, eine eigene Musikkapelle aufzubauen, in der eine bunte Mischung an Musikern aus den böhmischen Ländern, Bayern, dem Rheinland und den Niederlanden herrschte. Unter Carl Philipps Nachfolger Carl Theodor von der Pfalz und Bayern (1724/1742–1799), einem ausgeprägten Musikliebhaber und -förderer, entstand ein höfisches Jahres-Curriculum in Mannheim, in dem Musik und Musiktheater wesentliche Rollen innehatten.

Die Formung der Mannheimer Kapelle zu einem weit über die Grenzen bekannten Ensemble gelang ab 1744 Kapellmeister Johann Stamitz (1717–1757) und seinem Nachfolger Christian Cannabich (1731–1798).



Illustration – Tina Knoll

Beide hatten das Glück, über 30 Jahre mit langjährig dienenden Musikern arbeiten, und auch den Musiker-Nachwuchs selbst ausbilden zu können. Für zwei Dinge waren die „Mannheimer“ bald berühmt: einerseits für eine unglaubliche Orchesterdisziplin, die gleichsam atemberaubende Interpretationen der Orchestermusik zuließ (differenzierte Dynamik, einheitlicher Bogenstrich bei den Streichern, Perfektion des Klanges), die andererseits aber – ebenfalls vorwiegend im Bereich der Instrumentalmusik – einige neue und überraschende Stilelemente hervorbrachte, die letztlich zur Klassik und zu Joseph Haydn und Mozart hinführten.

Doch als nach dem Tod des letzten bayerischen Wittelsbachers im Dezember 1777 Carl Theodor die Regentschaft in Bayern übernehmen musste, folgte ihm ein wesentlicher Teil seines Hofes nach München. Auch die Kapelle wurde dadurch zerrissen, was bei den „Mannheimern“ zu einer deutlichen Zäsur führte, von der sie sich nicht mehr erholen sollten. Die zahlreichen Schüler von Johann Stamitz und Christian Cannabich aber, entwickelten den „Mannheimer Stil“ weiter und der legendäre Ruf des Mannheimer Orchesters wirkte weit bis in das 19. Jahrhundert nach.

Noch 1806 schwärmte Christian Friedrich Daniel Schubart: „Kein Orchester der Welt hat es je in der Ausführung dem Mannheimern zuvorgethan. Sein Forte ist ein Donner, sein Crescendo ein Caterakt, sein Diminuendo – ein in die Ferne hin plätschernder Krystallfluss, sein Piano ein Frühlingshauch.“



Niederösterreichische Landesausstellung 2017

Pöggstall, 1. April – 12. November



Bezahlte Anzeige

Opernsalon

Aus dem Veranstaltungsprogramm der Freunde der Wiener Staatsoper.

Daniela Fally.

18.06., 14.00 Uhr

(DaCapo 23.06., 20.00 Uhr)

Sommerreprise:

Carlos Álvarez.

16.07., 14.00 Uhr

(DaCapo 21.07., 20.00 Uhr)

Diana Damrau.

20.08., 14.00 Uhr

(DaCapo 25.08., 20.00 Uhr)

Wiener Lied.

Klassisch

Richard Schmitz plaudert mit seinen Gästen über Wiener Musik.

Martin Spengler & die foischn Wiener.

25.06., 14.00 Uhr (DaCapo 30.06., 20.00 Uhr)

Sommerreprise:

In memoriam Karl Hodina.

23.07., 14.00 Uhr (DaCapo 28.07., 20.00 Uhr)

5/8erl in Ehren.

27.08., 14.00 Uhr (DaCapo 01.09., 20.00 Uhr)

Capriccio

Von und mit Paul Angerer.

Musik an der Donau – 6. Teil:

Von Ingolstadt über Donauwörth nach Regensburg.

10.06., 09.05 Uhr (DaCapo 12.06., 20.00 Uhr)

Ignaz Pleyel zum 210. Geburtstag.

24.06., 09.05 Uhr (DaCapo 26.06., 20.00 Uhr)

Sommerreprise:

"Singe wem Gesang gegeben."

12.08., 09.05 Uhr (DaCapo 14.08., 20.00 Uhr)

Musik an der Donau, Teil 1:

Von Donaueschingen bis zum Schwarzen Meer.

26.08., 09.05 Uhr (DaCapo 28.08., 20.00 Uhr)

Mélange mit Dominique Meyer

Der Staatsoperndirektor präsentiert Lieblingsaufnahmen aus seinem Archiv.

Tödliche Affären in der Neapolitanischen Barockoper.

04.06., 14.00 Uhr (DaCapo 09.06., 20.00 Uhr)

Live aus dem Ristorante Sole von Aki Nuredini: Pasta, Pizza und das Hohe C.

10.06., 11.00 Uhr.

Sommerreprise:

Pasta, Pizza und das Hohe C, Live-Sendung vom 10.06.2017.

02.07., 14.00 Uhr (DaCapo 07.07., 20.00 Uhr)

Glocken in der Oper.

06.08., 14.00 Uhr (DaCapo 11.08., 20.00 Uhr)

Lebenswege

Jeden Freitag, 17.30 Uhr sowie

DaCapo am darauffolgenden Sonntag, 17.30 Uhr

Einige der Themen:

02.06. Jonas Kaufmann. Er wird als „Gott vom hohen C“ bezeichnet. Der Startenor begeistert seit Jahren die Opernfans.

Gestaltung: Stefan Hauser.

09.06. Timna Brauer. Als Jugendliche entdeckte sie die ethnische Vielfalt jüdischer Musik. Heute begeistert sie damit ihr Publikum. Ein Leben für Musik, Friede und Toleranz.

Gestaltung: Stefanie Jeller.

16.06. Theologie am Fahrrad. Wolfgang Treitler. Der Theologieprofessor und passionierte Radfahrer über eine „sinnlose“ Tätigkeit, wie das Beten.

Gestaltung: Stefanie Jeller.

30.06. Viktoria Schnaderbeck. Die Fußballerin bei Bayern München ist Kapitänin des österreichischen Frauennationalteams, das im Juli zum ersten Mal bei einer Europameisterschaft antritt.

Gestaltung: Stefan Hauser.

Live aus dem Dom

radio klassik Stephansdom überträgt jeden

Sonn- und Feiertag um 10.15 Uhr

bzw. im Juli und August ab 09.30 Uhr

die Heilige Messe aus dem Wiener Stephansdom.

04.06. Bruckner: Messe in d-moll

05.06. Mozart: Spatzen-Messe

11.06. Mozart: Trinitatis-Messe

15.06. J. Haydn: Kleine Orgelsolo-Messe [08.30 Uhr!]

18.06. M. Haydn: Aloysius-Messe

25.06. Kodály: Missa brevis

02.07. Schubert: Deutsche Messe

09.07. Mozart: Missa brevis in D-Dur

16.07. J. Haydn: Jugend-Messe

23.07. Hochamt mit Orgelmusik mit Konstantin Reymaier

30.07. Hochamt mit Orgelmusik mit Wolfgang Kogert

06.08. Caldara: Missa in G

13.08. J. Haydn: Heilig-Messe

15.08. Schubert: Messe in B-Dur

20.08. Rheinberger: Messe in g-Moll, op. 187

27.08. J. Haydn: Nikolai-Messe

Lange Nacht der Kirchen

09.06., 18.00-21.00 Uhr.

Stephansplatz 4

Zu Gast bei Anton Gatnar in den Studios
von radio klassik Stephansdom.

17.06., 14.00 Uhr (DaCapo 21.06., 20.00 Uhr)

Sommerreisen:

Fritz Indra.

15.07., 14.00 Uhr (DaCapo 19.07., 20.00 Uhr)

Alfred Grinschgl.

19.08., 14.00 Uhr (DaCapo 23.08., 20.00 Uhr)

Hauptwerke und Positive

Orgelmusik ausgewählt und präsentiert
von Peter Planyavsky.

Von Veni Creator Spiritus bis Lauda Sion salvatorem –
Musik zum Dreifaltigkeits-Fest und zu Fronleichnam.

11.06., 14.00 Uhr (DaCapo 16.06., 20.00 Uhr)

Ein Streifzug durch die USA.

09.07., 14.00 Uhr (DaCapo 14.07., 20.00 Uhr)

Kostproben aus dem norddeutschen Barock.

13.08., 14.00 Uhr (DaCapo 18.08., 20.00 Uhr)

Takt.Gefühl – Die Wiener Symphoniker

Eine Sendereihe von und mit Michael Gmasz.

24.06., 14.00 Uhr (DaCapo 28.06., 20.00 Uhr)

22.07., 14.00 Uhr (DaCapo 26.07., 20.00 Uhr)

Orgel City Vienna – Wien zieht alle Register

Präsentiert von Peter Frisé.

Redaktion: Martin Macheiner. Jeden Sonntag, 22.00 Uhr.

04.06. **Das Bach'sche Orgelbüchlein zu Pfingsten – Fundstücke aus dem Archiv:**
die Rieger-Orgel in der Marienkirche in Hernald.

11.06. **Live-Mitschnitt aus der Franziskanerkirche 2012.** Luigi Ferdinando Tagliavini an der Wöckherl-Orgel.

18.06. **Katechismus aus dem Bach'schen Orgelbüchlein – Fundstücke aus dem Archiv:**
die Rieger-Orgel in der Augustinerkirche.

25.06. **Christliches Leben aus dem Bach'schen Orgelbüchlein – Fundstücke aus dem Archiv:**
die Marcussen-Orgel im Linzer Dom.

02.07. **Ringstraßensound:** Magdalena Hasibeder spielt an der Walcker-Orgel in der Wiener Votivkirche
Werke der Gründerzeit und des Fin de siècle.

09.07. **Fundstücke aus dem Archiv:** Anton Heiller an der Freundt-Orgel der Stiftskirche Klosterneuburg.

16.07. **Wolfgang Capek** musiziert große Postludien an der Rieger-Orgel in St. Augustin.

23.07. **Fundstücke aus dem Archiv:** Martin Haselböck an der Bach-Orgel der Augustinerkirche.

30.07. **Glänzend mitteltönig:** Der Trompeter Siegfried Koch und Johannes Ebenbauer
an der Wöckherl-Orgel in der Wiener Franziskanerkirche.

06.08. **Michael Gailit** musiziert an den beiden Orgeln der Augustinerkirche.

13.08. **Live-Mitschnitt vom 14. August 2011:** Pier Damiano Peretti musiziert an der Domorgel zu St. Stephan.

20.08. **Die Goldene Stunde 2017:** Michel Bouvard und Barry Jordan musizieren
an der Späth-Orgel in der Wiener Jesuitenkirche.

27.08. **Die Goldene Stunde 2017:** Peter Frisé und Michael Gailit musizieren
an der Späth-Orgel in der Wiener Jesuitenkirche.

Nun klingen sie wieder

Archivdirektor Otto Biba und Christoph Wellner
präsentieren Mitschnitte von Konzerten auf
historischen Instrumenten aus dem Wiener Musikverein.

Musik am Hofe Maria Theresias, Konzert vom 22. April 2017.

08.07., 14.00 Uhr (DaCapo 10.07., 20.00 Uhr)

Krönungsfanfaren für Maria Theresia, Konzert vom 25. April 2017.

15.07., 14.00 Uhr (DaCapo 17.07., 20.00 Uhr)

Maria Theresias Familienmusik, Konzert vom 05. Mai 2017.

22.07., 14.00 Uhr (DaCapo 24.07., 20.00 Uhr)

Musik am Hofe Maria Theresias, Konzert vom 10. Mai 2017.

29.07., 14.00 Uhr (DaCapo 31.07., 20.00 Uhr)

Geschichten aus dem Archiv

Präsentiert von Otto Biba, Archivdirektor der
Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

Maria Theresia – Die singende Kaiserin und ihre Töchter.

03.06., 09.05 Uhr (DaCapo 05.06., 20.00 Uhr)

Sommerreprise:

Johann Georg Reutter.

01.07., 09.05 Uhr (DaCapo 03.07., 20.00 Uhr)

Ignaz Brüll – Der Leise im Brahms-Kreis.

05.08., 09.05 Uhr (DaCapo 07.08., 20.00 Uhr)

200 Jahre Kunst- universität Graz.

16 Ideen für die Zukunft. Eine Sendereihe zur
Entgrenzung klassischer Musik.

Sven Helbig – Entgrenzung klassischer Musik.

17.06., 15.00 Uhr (DaCapo 21.06., 21.00 Uhr)

AufgeMUKt!

Die Musik und Kunst Privatuniversität
der Stadt Wien auf radio klassik Stephansdom.

Eine Sendereihe von Marion Eigl.

18.06., 15.30 Uhr (DaCapo 23.06., 21.30 Uhr)

16.07., 15.30 Uhr (DaCapo 21.07., 21.30 Uhr)

Perspektiven

Jeden Montag und Mittwoch, 17.30 Uhr

Einige der Themen:

07.06. Traiskirchen. Das Musical – Im Sommer 2015 treffen sich im völlig überfüllten Lager Traiskirchen Flüchtlinge, Hetzer und Gehetzte. Man rückt zusammen. Menschen und Ideen geraten aneinander. Es kracht. Franziska Lehner war bei Proben dabei und spricht mit der Regisseurin Tina Leisch.

12.06. Wie zwei Räder ins Rollen kamen.

Zur ersten Fahrrad-Fahrt vor 200 Jahren.

Gestaltung Stefanie Jeller.

14.6. Der letzte Donaufischer. Franz Wiesmayr

fischt Rotaugen, Reinanken und Flusskrebse

aus der Donau. Er ist der letzte Berufs-Donaufischer

Österreichs, denn die Fische werden immer

weniger. Eine Sendung von Gerlinde Wallner.

19.06. Frauen stärken im Kosovo. Die Austrian

Development Agency unterstützt Frauen, die

aus dem Ausland zurückgekehrt sind und fördert

die ländliche Entwicklung. Eine Reportage

aus dem Kosovo von Stefan Hauser.

21.06. Zahnradbahn, Buchteln und Weitblick.

Monika Fischer begibt sich auf den Schneeberg.

26.06. Not in God's Name. Mit Kampfsport

gegen Radikalisierung. Eine Sendung von

Franziska Lehner.

28.06. Junger Orgelklang in Klöstern.

Studenten des Instituts für Orgel, Orgelforschung

und Kirchenmusik können in Wiener Innen-

stadtklöstern proben. Gestaltung: Stefan Hauser.

Per Opera ad Astra

Die Welt der Oper mit Richard Schmitz.

Wiener Staatsoper: Debussys „Pelléas et Mélisande“.

10.06., 14.00 Uhr (DaCapo 14.06., 20.00 Uhr)

Salzburger Festspiele: Mozarts „La Clemenza di Tito“.

08.07., 14.00 Uhr (DaCapo 12.07., 20.00 Uhr)

Kaiser und Könige in der Oper.

12.08., 14.00 Uhr (DaCapo 16.08., 20.00 Uhr)

Liszt aus Raiding

Konzertmitschnitte vom Liszt
Festival Raiding, präsentiert von
Christoph Wellner.

Das Eggner-Trio

(Mitschnitt 26.03.2017).

03.06., 14.00 Uhr

(DaCapo 07.06., 20.00 Uhr)

Perspektiven spezial

Jeweils Mittwoch, 17.30 Uhr

05.07. und 19.07. Gegen das Verhungern.

13 Millionen Menschen sind am Horn von Afrika

akut vom Hungertod bedroht. Betroffen sind

Äthiopien, Somalia, Uganda, der Südsudan und

in besonderem Ausmaß auch Kenia. Auslöser

sind Dürre und Konflikte, die Bevölkerungsbewe-

gungen innerhalb und über die Grenzen hinaus

auslösen. Die Landwirtschaft erholte sich nicht von

den Dürren der vergangenen Jahre und durch

Bürgerkriege, wie im Südsudan, drängen weitere

Flüchtlinge in die von der Dürre betroffenen

Gebiete. Die österreichische Caritas unterstützt

Hilfsprojekte in der Region.

Eine zweiteilige Reportage aus der Hungerzone

von Stefan Hauser.

Kulturausflug

Postsozialistische Tour in Bratislava

Mittwoch, 02. August, 17.30 Uhr
Franziska Lehner entdeckt die Geschichte der slowakischen Hauptstadt.

Mit dem legendären 70er Jahre Skoda zu den versteckten Plätzen des Kommunismus. Sowjetische Denkmäler, Reste des Eisernen Vorhangs, Bunker und verlassene Fabriken prägen bis heute das Stadtbild Bratislavas.



Foto – Bratislava Post-Socialist City Tour
© Peter Chrenka



Foto – Milchstraße
© Sternwarte Sankt Andreasberg

Kulturausflug

Sternderlschau'n

Mittwoch, 09. August, 17.30 Uhr

Monika Fischer macht sich auf zum Planetenweg und der Sternbeobachtung in Puchenstuben.

Kulturausflug

Islam in Österreich

Mittwoch, 16. August, 17.30 Uhr

Eine Sendung von Stefan Hauser.

Roter Halbmond und rotes Kreuz, ein arabisches Zimmer in Wien um 1900, das Orientgewürz aus dem Supermarkt: Die Ausstellung auf der Schallaburg zeigt neben religiösen Objekten viele überraschende Exponate.



Foto – Schallaburg Hof
© Thomas Schnabel



Foto – Nöla 2017
Alles was Recht ist
© Klaus Pichler

Kulturausflug

Alles was Recht ist

Mittwoch, 23. August, 17.30 Uhr

Gestaltung von Stefan Hauser.

Die Niederösterreichische Landesausstellung in Schloss Pöggstall im südlichen Waldviertel gibt Einblicke in das Miteinander von Menschen und lädt ein, mehr über Recht zu erfahren.

Sommergespräch

Die Stuntfrau

Montag, 14. August, 17.30 Uhr

Cornelia Dworak doubelt Schauspieler zu Land, im Wasser und in luftigen Höhen. Sie choreografiert spektakuläre Faustkämpfe und elegante Fechtzenen und sie tanzt mit Leidenschaft. Im Sommergespräch mit Monika Fischer erzählt sie vom Risiko, vom vernünftigen Gefühl der Angst und davon, was ihr Halt gibt.



Foto – Cornelia Dworak
© Georg Nikisch

Sommergespräch

Papierner Lebensstoff

Montag, 07. August, 17.30 Uhr

Schreiben macht es möglich, über sich selbst hinaus zu wachsen, meint Schriftsteller Thomas Sautner. Über magische Momente, Gottes Schmunzeln über menschliches Denken und über seine Heimat, das Waldviertel, spricht Thomas Sautner mit Monika Fischer.



Foto – Thomas Sautner
© Paul Feuersänger

Sommergespräch mit

Christine Haiden

Montag, 21. August, 17.30 Uhr

Christine Haiden bezieht Stellung, egal ob als Kolumnistin oder Autorin. Franziska Lehner spricht mit der Chefredakteurin der Zeitschrift "Welt der Frau" über Frauenpolitik, den neuen Feminismus und die Lust am Schreiben.



Foto – Christine Haiden
© Welt der Frau



Foto – Gewaltig
© Daniel Lorecchio

Kulturausflug

„Gewaltig!“

Mittwoch 30. August, 17.30 Uhr

Eine Sendung von Stefan Hauser.

Warum fallen Meteoriten vom Himmel? Wann wird ein Hochwasser zur Katastrophe? Wie hängen Naturkatastrophen mit sozialen Problemen zusammen? Die Sonderausstellung „Gewaltig! Extreme Naturereignisse“ im Museum Niederösterreich in St. Pölten zeigt Naturkatastrophen, deren Entstehung und Auswirkungen.

GIUSEPPE

OPER? NEIN DANKE! ITALIENS PIONIER DER INSTRUMENTAL- MUSIK

Komponistenporträt

Ist's nicht allbekannt, dass ganz Italien ein Opernland? Ganz Italien? Nein, vereinzelt gab es immer wieder Bestrebungen auch die Instrumentalmusik zu pflegen. In den Hauptstädten versuchten ab 1860 diverse Quartettgesellschaften ihre stimmenseeligen Landsleute für Kammermusik zu begeistern (meist vergeblich) und im symphonischen Bereich leistete Giovanni Sgambati wichtige Pionierarbeit. Zur bedeutendsten Schlüsselfigur in der Wiederbelebung der Instrumentalmusik in Italien sollte jedoch der 1856 geborene Giuseppe Martucci werden, der heute vermutlich nur noch Respighi-Kennern als dessen Lehrer ein Begriff sein dürfte. Wie bereits eine Generation zuvor Sgambati, widersagte auch Martucci der damals allmächtigen Oper, nachdem er durch seinen Lehrer Beniamino Cesi, einem Thalberg-Schüler und

dem Begründer der neapolitanischen Klavierschule, zunächst die deutsch-österreichische Musiktradition kennen- und liebelernnt hatte.

Als Leiter der „Società Orchestrale di Napoli“ dirigierte er fortan Werke von Beethoven, Berlioz und Schumann und sorgte als Direktor des Liceo Musicale in Bologna für die italienischen Erstaufführungen von Wagners „Tristan“ und von Brahms' Zweiter Symphonie. Für Letzteren hegte Martucci im Übrigen besondere Verehrung, wobei das einzige Zusammentreffen der beiden im Mai 1888 wohl vor allem eins gewesen sein dürfte: eigenwillig. Denn statt die Dolmetscherdienste des anwesenden Brahms-Freundes Josef Viktor Widmann in Anspruch zu nehmen, vergnügten sich der junge italienische Konservatoriumsdirektor und der renommierte Komponist aus Deutschland lieber damit, einander Themen aus Brahms' Kammermusikwerken vorzusingen und zu summen. Augen- und Ohrenzeuge Widmann in seinen Erinnerungen: „Es war ein wunderbarer Auftritt.“

Martucci scheint überhaupt eine äußerst einnehmende Persönlichkeit gewesen zu sein, die sowohl als Pianist

wie als Dirigent selbst mit wenig populären Werken von Wagner, Debussy & Co reüssieren konnte; einer seiner Gönner gründete gar ein Orchester für ihn, das Orchestra Napoletana. Doch auch seine eigene Musik fand prominente Unterstützer, darunter Gustav Mahler, Anton Rubinstein und Arturo Toscanini, die seine Kompositionen noch lange nach Martuccis Tod im Jahr 1909 in ihrem Repertoire behielten. In den letzten Jahren entdeckte schließlich Riccardo Muti die Werke seines neapolitanischen Landmannes für sich, von denen er sagt: „Wer Martucci richtig dirigieren will, muss wohl die deutsche Musik im Kopf, aber die italienische im Herzen haben.“

Text – Monika Jaros

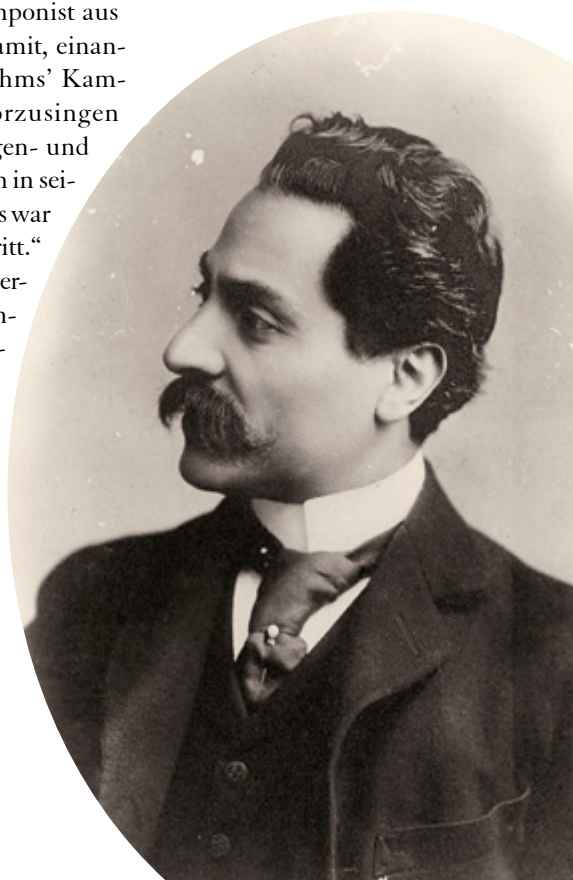


Foto – Giuseppe Martucci
© www.aneddoticamagazine.com



Sommer-Schwerpunkt

Italienische Woche

28.08. bis 01.09.
11.00 bis 12.00 Uhr

MARTUCCI

DIE GOLDENE STUNDE



Text – Christoph Wellner

EIN ORGELZYKLUS IN DER JESUITEN- KIRCHE UND AUF RADIO KLASSIK STEPHANSDOM.

Schon seit mehreren Jahren gibt es in der Jesuitenkirche in den Sommerwochen Orgelkonzerte unter dem Titel „Die Goldene Stunde“. Beginn der Konzerte ist um 18.20 Uhr, zu einer Zeit, in der die Sonne die Fenster des Kirchenschiffs ideal durchflutet und der Universitätskirche einen besonderen Glanz verleiht.

Auch in der Programmierung sind diese Konzerte etwas Besonderes, wie der Veranstalter, Organist Roman Hauser, betont: „Wir planen in der Regel kurze Konzerte mit einer Dauer von 30-45 Minuten. Wir wollen unseren Besuchern die Möglichkeit geben, den Kosmos Orgelmusik kennenzulernen und eventuelle Berührungsängste abzubauen. Im Anschluss an die Konzerte laden wir zu Brot und Wein in den Garten. Hier findet ein reger Austausch unter der Zuhörern und Interpreten statt.“

Passend zum französisch-romantischen Klang der Späth-Orgel ist das Programm des heurigen Zyklus ausgerichtet: Orgelsymphonien von Charles-Marie Widor oder Louis Vierne und romantische Impressionen eines Henri Mulet führen das Repertoire in die Moderne und bringen interessante und wichtige zeitgenössische Kompositionen.

Michael Gailit, Daniel Gottfried, Peter Friséé und Roman Hauser repräsentieren die Wiener Orgel-Szene. Mit Giampaolo di Rosa, Yves Castagnet, Virgile Monin, Michel Bouvard und Barry Jordan sind Organisten von internationalem Renommée vertreten.

Mit tatkräftiger Unterstützung des leitenden Technikers von radio klassik Stephansdom, Martin Macheiner, ist es gelungen Mikrophone und Kabel fix in der Jesuitenkirche zu installieren, um damit das leichte Aufnehmen der Späth-Orgel zu ermöglichen. Somit ist es ab sofort nicht nur für die Interpreten möglich anhand von professionellen Aufnahmen ihr Spiel zu überprüfen, sondern verhilft auch der Sendereihe „Orgel City Vienna“, die am Sonntag in gewohnter Weise ausgestrahlt wird, zu neuem Repertoire.

Der heurige Zyklus „Die Goldene Stunde“ hat bereits im Mai mit den Konzerten von Michel Bouvard und Barry Jordan begonnen. Mit 4. Juni 2017 geht es bis zum 27. August 2017 im Zweiwochen-Takt immer am Sonntag um 18.20 Uhr weiter.

Foto – Peter Friséé © Paul Baurer
Virgile Monin © PETRUSFoto – Roman Hauser © Daniela Matcischek
Yves Castagnet © PETRUSFoto – Michel Bouvard © P. Nin
Barry Jordan © B. Jordan

Tipp

Orgel City Vienna

Sonntag, 22.00 Uhr

Präsentiert von Peter Friséé

www.diegoldenestunde.at



Foto – Ursula Magnes mit Dominique Meyer und Aki Nuredini
© Nikolaus Stockert

„PIZZA, PASTA UND DAS HOHE C“ 29

Begonnen hat die Geschichte der „Mélange mit Dominique Meyer“ an seinem ersten offiziellen Arbeitstag als Direktor der Wiener Staatsoper. Das war am 1. September 2009. Aufgrund technischer Wartungsarbeiten, das Instandsetzen eines neuen Mischpultes im On-Air-Studio von radio klassik Stephansdom, wurde das Live-Rubato mit Dominique Meyer aus dem Produktionsstudio gesendet. Die Begeisterung für Archive und CD-Sammlungen waren Direktor Meyer sichtlich anzumerken, wodurch sich nach der Sendung die direkte Frage aufdrängte, ob er sich vorstellen könne einmal im Monat eine eigene Sendung mit Aufnahmen aus seiner persönlichen Sammlung zu gestalten. Dominique Meyer sagte sofort zu und so ging die erste „Mélange“ am 2. Jänner 2011 als besonderer Neujahrsgruß mit ausgewählter Kammermusik der Wiener Klassik on air. Mittlerweile sind wir bei der 66. Ausgabe angelangt und freuen uns zum traditionellen Sendetermin am ersten Sonntag des Monats, von 14.00–15.00 Uhr, etwas Besonderes hinzuzufügen.

Text – Ursula Magnes



Tipp

Mélange mit Dominique Meyer

Samstag, 10. Juni 2017,
ab 11.00 Uhr

LIVE aus dem SOLE!
Annagasse 8, 1010 Wien
www.ristorante-sole.at

Unter dem Titel „Pizza, Pasta und das hohe C“ wird Dominique Meyer am Samstag, 10. Juni 2017, ab 11.00 Uhr das gewohnte Aufnahme-Studio verlassen und im beliebten Ristorante SOLE von Aki Nuredini live und mit Publikum Lieblingsaufnahmen und seine ganz persönliche „Mélange“ präsentieren.

DIALOGE MIT MOZART



Der israelische Dirigent Omer Meir Wellber hat sich in den vergangenen Jahren intensiv mit den Da-Ponte-Opern von Wolfgang Amadé Mozart auseinandergesetzt.

Während man nach solcher Beschäftigung gemeinhin mit der Veröffentlichung auf CD oder DVD rechnet, hat Wellber darüber ein Buch geschrieben.

Christoph Wellner hat ihn in Wien getroffen.

CW:

Ihr Buch beginnt mit einem fiktiven Dialog zwischen Mozart und Da Ponte in einem Wiener Kaffeehaus ...

OMW:

Der Dialog ist der Schlüssel. Ich meine nicht diesen fiktiven, sondern den Dialog, der aus diesen drei wunderbaren Opern kommt. Mozart und Da Ponte haben miteinander geredet. Jetzt sprechen ihre Opern zu uns. Die Hälfte dieser Opern sind Rezitative – also Gespräche. Das ist für mich der Schlüssel. Und das gibt unheimlich viel Platz für Improvisation.

CW:

Improvisation in der Oper?
Das müssen Sie erklären ...

OMW:

Es ist eine offene und spontane Situation, die mich im Orchestergraben umgibt. Wichtig ist aber eine intensive gemeinsame Arbeit. Sie ermöglicht eine kontinuierliche, natürliche Kommunikation. Daher muss ich in den Aufführungen oft nicht mehr wirklich dirigieren. Die Musiker wissen, was sie zu tun haben, verfolgen das Geschehen auf der Bühne und reagieren darauf!

CW:
Wie spontan improvisieren Sie als Continuo-Begleiter?

OMW:

Vor jeder und nach jeder Nummer gibt es eine Improvisation von mir – jeden Abend etwas anderes. Das sind oft wenige Töne, manchmal mehrere Takte. Als vergangenes Jahr Leonard Cohen verstarb, habe ich bei einer „Cosi“-Aufführung in jedem Stück einen Anklang an ihn als Tribut eingebaut.

CW:

Im Titel Ihres Buches stecken drei Schlüsselwörter für die drei Opern von Mozart und Da Ponte: die Angst, das Risiko und die Liebe. Kann man diese drei Meisterwerke wirklich so einfach beschreiben?

OMW:

Das sind nicht nur diese drei Opern, das ist doch unser ganzes Leben, oder? Wir haben Angst, müssen ein Risiko eingehen und finden dann hoffentlich die Liebe! Ich sehe die Begriffe als Titel der Opern. In unterschiedlicher Ordnung und Gewichtung sind sie in allen Opern vertreten. Lassen Sie mich das veranschaulichen: Im „Don Giovanni“ beginnen wir mit Liebe, haben dann Angst und müssen am Ende ein Risiko eingehen. In der „Cosi“ steht das Risiko am Anfang, dann folgt die Angst und am Ende die Liebe. In der „Hochzeit des Figaro“ ist anfänglich die Angst, später Risiko und am Ende steht wieder die Liebe.

CW:

Warum ist Ihnen diese Kombination so wichtig?

OMW:

Das ist doch auch meine Situation im Orchestergraben! Jede Aufführung ist mit einer gewissen Angst verbunden, weil wir jedes Mal viel Risiko mit der von uns geliebten Musik eingehen ...

Interview – Christoph Wellner

31



Omer Meir Wellber/
Inge Kloepfer
Die Angst, das Risiko
und die Liebe –
Momente mit Mozart
ecowin-Verlag
ISBN: 978-3-7110-0131-3
136 Seiten
gebunden | 14,00 EUR

ALLE HEILIGEN GOTTES BITTET FÜR UNS

HEILIGE. FRÜHER
WAREN SIE WEGBEGLEITER
IN JEDER LEBENSLAGE.
WO NIEMAND HELFEN KONNTE, VER-
LIESSEN SICH DIE MENSCHEN
AUF SIE. SIE BATEN JENE UM HILFE, DIE
SIE IN IHRER ANGELEGENHEIT
FÜR KOMPETENT HIELTEN. PATRON DES
NACHRICHTDIENSTES IST DER
ERZENDEL GABRIEL, WEIL ER MARIA DIE
WICHTIGE NACHRICHT IHRER
SCHWANGERSCHAFT ÜBERBRACHTE.
KLARA VON ASSISI IST PATRONIN
DES FERNSEHENS, WEIL SIE VOM KRAN-
KENBETT AUS DIE FEIER DER
MESSE SAH, DIE ZEITGLEICH IN EINEM
ANDEREN RAUM GEFEIERT WURDE.



Tipp

Vorbilder

täglich um 06.50 Uhr

Wenn man Kopfschmerzen hatte wurde jemand an-
gerufen, der enthauptet wurde, Pankratius zum
Beispiel. Der ist aber eigentlich berühmt, weil sein
Gedenktag und die der nachfolgenden Servatius,
Bonifatius und Sophie zufällig in eine Zeit fallen, in
der das Wetter meist schlecht ist. Deshalb werden die
Herrschaften die „Eisheiligen“ genannt, obwohl sie
zeitlebens nie Schnee gesehen haben. Heilige sind
auch Namensgeber, etwa für ein beliebtes Wiener
Nougat-Konfekt, ein bayrisches Fastenbier oder
Wiener Pferdekutschen.

Andere wiederum sind nie heilig gesprochen wor-
den, gelten aber selbstverständlich als heilig. Altmann
von Passau etwa, der Begründer des Stifts Göttweig,
der in der Stiftskirche bestattet ist und dessen Ge-
denktag jährlich gefeiert wird.

Und dann gibt es beeindruckende Persönlichkei-
ten, die sich mit vollem Einsatz darum bemühten,
etwas von der Liebe Gottes in die Welt zu bringen.

Manche verloren dabei früh ihr Leben, andere wur-
den steinalt. Heilige sind Männer und Frauen und
solche, die nicht sicher wussten, was sie waren, ja
sogar Jugendliche und Kinder, Geistliche und Laien,
Arme und Reiche, Gesunde und ewig Kranke, Gebil-
dete und Ungebildete, Wissenschaftler und Künstler,
Abenteurer und solche, die Jahrzehnte ihr Kloster
nicht verließen, Brave und Aufmüpfige, Diener und
Könige. Menschen der letzten 2.000 Jahre, verstreut
über die ganze Welt – sie alle bilden diese bunte
Schar, die in der Sendereihe „Vorbilder“ porträtiert
wird. Denn, wie der heilige Papst Johannes XXIII.
einst sagte: „Man kann mit einem Hirtenstab in der
Hand heilig werden, aber genauso gut auch mit einem
Besen.“ Oder mit einem Bierkrug – das Attribut, das
man der selig gesprochenen Wiener Schwester Maria
Restituta Kafka in einer kanadischen Kirche gegeben
hat, die für ihr Leben gerne Bier trank.

IDENTITÄT



MICHAEL HAEFLIGER ÜBER LUZERN UND SEIN FESTIVAL

Schon das Gebäude allein verbindet die einzigartige Landschaft und das Konzertgeschehen. Architekt Jean Nouvel integrierte das Wasser des Vierwaldstättersees mit seiner Architektur des 1998 eröffneten Kultur- und Kongresszentrums Luzern (KKL). Das überdimensionale Vordach berührt die Gipfellandschaft der nahen Alpen. Begrüßt das Publikum vor dem Eintauchen in die wohl einzigartige Akustik des Konzertsaaes. Bedingungen, wie geschaffen für ein Festival, das diesen Sommer die Frage nach „Identität“ stellt.

Beim Nachdenken über das Programm spielen der Wasserreichtum und die Schönheit Luzerns für Intendant Michael Haefliger natürlich eine Rolle. Gesellschaft und Künstler sind mehr herausgefordert denn je. Die Frage nach identitätsstiftenden Prozessen innerhalb der Kunst wird im Rahmen des Lucerne Festivals neben- und ineinander behandelt. Da trifft das exklusive Lucerne Festival Orchestra unter seinem neuen Chef Riccardo Chailly auf die „artiste étoile“ Patricia Kopatchinskaja, der junge amerikanische Cellist Jay Campbell auf den „composer-in-residence“, den Niederländer Michel van der Aa, dessen „Offenheit gegenüber Medialität“ Haefliger besonders schätzt.

Kürzere, teilweise kostenlose, als auch längere Konzertformate, es werden an einem Abend beispielsweise alle fünf Klavierkonzerte von Sergej Prokofjew mit dem Mariinsky Orchestra unter Valery Gergiev präsentiert, sollen für Haefliger vor allem eines ermöglichen, „ein Erlebnis, eingebettet in eine Atmosphäre absoluter Schönheit“. Der See, der Alpenraum, die Altstadt und die einzigartige Akustik des Konzertsaaes bieten eine

Bühne für das Ineinanderverfließen von Traditionellem und Zeitgenössischem und sollen das Publikum auf eine „sanfte Art und Weise inspirieren“. Dabei spielt es keine Rolle, ob es Wilhelm Tell nun gegeben hat oder nicht, schmunzelt Haefliger, es geht immer um den speziellen Ort Luzern, der für die eingeladenen Künstler die idealen Rahmenbedingungen bietet, sich voll und ganz auf ihre Kunst zu konzentrieren.

Einen wesentlichen Part übernehmen dabei die 100 bis 120 Teilnehmer der Lucerne Festival Academy, einer von Pierre Boulez ins Leben gerufenen Meisterschule für Zeitgenössische Musik. Nach dessen Tod 2016 teilen sich Wolfgang Rihm als künstlerischer Leiter und Matthias Pintscher als Principal Conductor die Aufgabe. Als besondere Herausforderung hat sich das Orchester der Lucerne Festival Academy heuer die Schweizer Erstaufführung von Friedrich Cerhas „Spiegel I-VII“ vorgenommen.

Das Lucerne Festival bildet für Haefliger auch eine starke Identität innerhalb der regionalen Strahlkraft Luzerns. Als einen Ort für Kunstliebhaber und Neugierige, die seiner Programmierung mit Tiefenwirkung vertrauen und ihre Sinne für Konzerte öffnen, die man so eben nur in Luzern erleben kann. Den Erlebnistag beispielsweise mit zwölf Stunden und vierzehn Konzerten um das Festivalthema „Identität“.

Text – Ursula Magnes

33

www.lucernefestival.ch



Reisetipp

Lucerne Festival

31.08. bis 03.09.2017

Berliner Philharmoniker, Sir Simon Rattle
Mariinsky Orchestra, Valery Gergiev
Solist Daniil Trifonov.

Veranstalter: Ruefa Kultur & Studienreisen
Tel.: 01 / 588 900 – 9622
E-Mail: ralf.jauk@ruefa.at



WIE KÖNNEN WIR

WIEN

ALS GANZES ERFASSEN?

Foto – Blick vom Hochhaus in der Herrngasse, um 1935
UNGERUNDKLEIN GesmbH, Wien
© Scherl/SZPhoto

Die Ausstellung „Wien von oben. Die Stadt auf einen Blick“ zeigt, wie sich Gesamtdarstellungen Wiens vom 15. Jahrhundert bis heute entwickelt haben.

Gesamtansichten sind ein zentrales visuelles Medium und ein wichtiger Teil des kulturellen Gedächtnisses einer Stadt. Der Versuch, die Stadt „auf einen Blick“ erfahrbar zu machen, fasziniert seit Jahrhunderten. Die letzte große Überblicksschau von kartografischen Wien-Darstellungen fand 1995 im damaligen „Historischen Museum der Stadt Wien“ statt. Mehr als 20 Jahre danach werden nun etliche der ältesten, größten und berühmtesten Pläne, Panoramen und Vogelschauen Wiens wieder in einer Ausstellung gezeigt – diesmal im Zusammenspiel mit anderen Formen der Gesamtdarstellung wie Modellen, zeitgenössischen künstlerischen Positionen oder alltäglichen Designprodukten. Aus der Gegenüberstellung von Alt und Neu, von historischen Kostbarkeiten und Gebrauchswaren, von Kunstwerken und „Counter-Maps“ erschließt sich das Thema in unzähligen Facetten und Varianten.

Wer die Stadt als Ganzes abbilden will, ist per se zum Scheitern verurteilt. Stadtansichten und Pläne befinden sich stets im Spannungsfeld zwischen Vollständigkeitsanspruch und Fragmentierung, zwischen Wirklichkeitstreue und Ideal. Sie sind, wenn auch in unterschiedlichem Maß, eine Mischung aus Abbild und Sinnbild und somit stets Konstrukte. So erfolgte selbst bei detailgetreu wirkenden Vogelschauen

notgedrungen die kunstvolle Reduzierung einer komplexen Realität, die oft mit einer Idealisierung und Harmonisierung einherging. Auch die genauesten modernen Stadtpläne bilden nie das „reale“ Territorium ab, sondern sind interessengeleitet und selektiv. „Gerade dieser Umstand macht die Resultate der verschiedenen Versuche so spannend“, so die AusstellungskuratorInnen Sándor Békési und Elke Doppler. „Denn die immer partiellen Wahrheiten reflektieren Politik, Ideologie, Technologie und Ästhetik ihrer Entstehungszeit.“

Ein absolutes Highlight der Schau ist der „Albertinische Plan“. Die kolorierte Federzeichnung aus dem 15. Jahrhundert ist nicht nur der älteste Plan Wiens, sondern zugleich ein Beispiel für radikale Selektion: Im Wesentlichen ist die Stadt eine weiße Fläche, eingezeichnet sind nur die wichtigsten Gebäude wie Ringmauer, Kirchen, Klöster und Spitäler. Die älteste Vogelschau Wiens aus dem frühen 17. Jahrhundert, der sogenannte Hoefnagel-Plan, wiederum besticht durch seinen hohen Detailreichtum – und die technische Raffinesse der Anfertigung, war doch der „Blick“ von einer Anhöhe im Norden Wiens rein fiktiv. Ein weiterer Höhepunkt ist der dekorative „Vogelschauplan der Stadt Wien mit ihren Vorstädten“ von Joseph Daniel von Huber aus den Jahren 1769–1773, der aus Anlass einer damals schon angedachten Stadterweiterung gezeichnet wurde und die Stadt in all ihrer Größe inszeniert.

35

Text – Peter Stuibler

Il Trovatore

Giuseppe Verdi
Premiere 30. Sep 2017
I: Ben Baur
ML: Andrea Sanguineti

La Bohème

Giacomo Puccini
Wiederaufnahme 1. Okt 2017
I: Dietmar Pfliegerl (†)
ML: Marius Burkert

Meine Seele hört im Sehen

(Ballett)
Vokal- und Instrumentalmusik
des Barock
Premiere 13. Okt 2017
Ch: Jörg Weinöhl
ML: Robin Engelen

Le nozze di Figaro

Wolfgang Amadeus Mozart
Premiere 2. Nov 2017
I: Maximilian von Mayenburg
ML: Marco Comin

Der gestiefelte Kater

(Familienmusical)
Thomas Zaufke & Peter Lund
Premiere 12. Nov 2017
I: Michael Schilhan
ML: Maurizio Nobili

Eine Nacht in Venedig

Johann Strauß (Sohn)
Premiere 25. Nov 2017
I: Peter Langdal
ML: Marius Burkert

Eugen Onegin

Peter I. Tschaikowski
Premiere 16. Dez 2017
I: Jetske Mijnsen
ML: Oksana Lyniv

Ragtime

Terrence McNally, Stephen Flaherty &
Lynn Ahrens
Premiere 13. Jan 2018
I: Philipp Kochheim
ML: Robin Engelen

Wunderlich!

(Ballett)
Premiere 1. Mär 2018
Ch: Helge Letonja, João Pedro de
Paula & Jaione Zabala

Ariane et Barbe-Bleue

Paul Dukas
Premiere 3. Mär 2018
I: Nadja Loschky
ML: Oksana Lyniv

Candide (konzertant)

Leonard Bernstein
Premiere 10. Mär 2018
ML: Marcus Merkel

Il viaggio a Reims

Gioachino Rossini
Premiere 7. Apr 2018
I: Bernd Mottl
ML: Oksana Lyniv

Ein Sommer- nachtstraum (Ballett)

Musik von Felix Mendelssohn
Bartholdy u. a.
Premiere 5. Mai 2018
Ch: Jörg Weinöhl
ML: Robin Engelen

María de Buenos Aires

Astor Piazzolla
Premiere 14. Jun 2018 | Schloßberg-
bühne auf den Kasematten
I: Rainer Vierlinger
ML: Marcus Merkel

OpernKurz- genuss

In Kooperation mit der Kunst-
universität Graz

Gian Carlo Menotti Amahl und die nächtlichen Besucher

Premiere 10. Dez 2017, Dom im Berg

Francis Poulenc Die menschliche Stimme

Premiere 20. Jan 2018, Needle im
Kunsthaus Graz

Georg Friedrich Händel Apollo e Dafne

Premiere 15. Mai 2018, Landhaushof

Opern der Zukunft

Im Feuer ihres Blutes

Premiere 27. Mai 2018
I: Christoph Zauner
ML: Beat Furrer

Für schöne Klangwelten sorgen
das vielfältige Konzertprogramm
des Grazer Philharmonischen
Orchesters sowie ein farbenrei-
ches Kinder- & Jugendprogramm.

Tickets für die Saison 2017/18 sind
ab 1. Juni 2017 erhältlich

oper-graz.com

WIE HAT JESUS AUS- GESEHEN?

„Jesus war kein auffälliger Typ. Sie hätten ihn auf der Straße wohl verpasst!“ sagt der Bibelforscher Andrew Doole von der Universität Innsbruck.

Er hat nachgeprüft, ob die gängigen Jesusvorstellungen historisch wahrscheinlich sind. Ergebnis: Jesus dürfte wohl kein langes Haar, keinen Bart und kein langes weißes Gewand getragen haben. Wie also sah Jesus aus? Und warum würden wir ihn auch heute verpassen? Das erzählt Andrew Doole im Interview mit radio klassik-Redakteurin Stefanie Jeller.

AD: Selbstverständlich ist es möglich, dass Jesus so ausgesehen hat, wie wir ihn uns vorstellen – aber es ist unwahrscheinlich. Ein Problem für die römischen Herrscher in Judäa und Galiläa war ja, dass die Juden genauso aussahen wie die Römer selbst. So konnte man Aufständische kaum unterscheiden. Das einzige Kennzeichen eines Juden im ersten Jahrhundert war die Beschneidung – und die sah man natürlich nicht sofort. Und wie sahen Römer aus? Das sieht man an den römischen Statuen, ein durchschnittlicher Mensch damals trug weder Bart noch langes Haar!

SJ: Ist es möglich, dass Jesus ein langes weißes Gewand trug?

AD: Es ist unwahrscheinlich, denn Jesus kritisiert lange Gewänder. Gebleichte weiße Kleider trugen damals nur Frauen, Männer trugen ungebleichte. Ausnahme ist die Verklärungsgeschichte, als Jesus plötzlich strahlte wie die Sonne und seine Kleidung hell weiß war. Ob das historisch so war, ist eine andere Frage, jedenfalls wussten die, die sich davon erzählten, dass Jesus nur einmal weiß gekleidet war.

SJ: Ist es denkbar, dass Jesus schlank war?

AD: Ja, Jesus wird in den Evangelien als armer Mensch dargestellt, Sohn eines Zimmermannes, wahrscheinlich war er eher dünn. Gleichzeitig heißt es, dass reiche Frauen ihn versorgten.



Und dass er ständig bei Gastmählern eingeladen war. Seine Gegner nannten ihn deshalb einen Fresser und Weinsäufer. Die Darstellung des abgemagerten Christus am Kreuz ist also eher ein Zeichen seiner Ohnmacht.

SJ:
Warum stellen wir uns
Jesus mit langem Haar vor?

AD: In den ältesten Bildern in Mesopotamien haben wir eher Bilder von Jesus als „Teenager“. Kein Bart, sportlich, mit einer römischen Toga. Das lange Haar kommt wahrscheinlich aus der byzantinischen Kunst. Jesus als Gott ist dort ein Ersatz für Zeus, den König der Götter. Zeus ist ewig, und wer ewig ist, hat langes Haar. Aber in der byzantinischen Kunst hatte Jesus noch keine sanften Augen. Das verdanken wir den modernen Kinderbibeln.

SJ:
In der Bibel gibt es keine
Beschreibung von Jesus.
Warum?

AD: Man würde es vom Evangelisten Lukas erwarten, der sich sehr für das Sehen interessiert, aber Jesus nie beschreibt. Im Johannesevangelium haben wir den Täufer, der Jesus sieht und sofort erkennt: „Er ist das Lamm Gottes.“ Aber auch da: keine Beschreibung! Es ist schwierig, einen Mangel zu erklären, aber wahrscheinlich waren die ersten Christen sehr jüdisch. Im Judentum gibt es ja ein Zögern, Gott darzustellen.

SJ:
Wie sah Jesus nach
seiner Auferstehung aus?

AD: Im Lukas- und im Johannesevangelium sieht der Auferstandene anders aus als vor Ostern. Und jeder, der einen Jesus-Film dreht, muss damit klar kommen – vor allem wenn er denselben Schauspieler hat. Aber, in all diesen Bibelstellen sieht Jesus noch immer aus wie ein normaler Mensch, wie ein Wanderer oder ein Gärtner.

SJ:
Jesus sagt:
„Wer mich sieht, sieht den Vater“
(Joh 14,9).
Was bedeutet das?

AD: Hier steht das griechische „theorein“, von dem sich unser Wort „Theorie“ herleitet. Nicht das optische Sehen ist gemeint, sondern im Sinne von verstehen. Jesus, den Auferstandenen, können wir optisch also nicht erkennen, eben weil er aussieht wie du und ich und wie jeder andere Mensch.



Tipp

Wie sah Jesus aus?

Das ganze Interview zum Nachhören
im Podcast:

www.radioklassik.at/wie-sah-jesus-aus/



Foto – Stift Altenburg
© Anselm F. Wunderer

FOTOGRAFIEREN

IN KIRCHEN UND SAKRALEN BAUTEN

38

Wie versprochen, geht es diesmal um die Kameras. Grundsätzlich eignen sich nahezu alle Kameras fürs Fotografieren in Kirchen und sonstigen sakralen Räumlichkeiten. Selbst die modernen Alleskönner, die so gern auf den Namen Handy hören, lassen sich einsetzen. Letztlich steht aber immer die Frage im Raum, welche Ansprüche wir an die Aufnahmen stellen. In Räumlichkeiten sind die Lichtverhältnisse naturgemäß nicht besonders gut. Daher gilt es zu klären, will oder kann ich ein Stativ einsetzen? Ohne Stativ zu arbeiten bedeutet, dass wir mit hohen ISO-Werten (im Vollautomatik-Modus machen das die Kameras von selbst) arbeiten müssen. Und genau an diesem Punkt unterscheiden sich die verschiedenen Kameratypen. Je größer der Bildsensor, umso besser fallen die Ergebnisse bei hoher ISO-Einstellung aus. Die zuvor erwähnten Handys haben, so wie die meisten Kompakt- bzw. auch einige Bridge-Kameras, sehr kleine Sensoren. Das ist der Grund, warum die Bildqualität (Auflösung, Bildrauschen usw.) bei Innenaufnahmen aus freier Hand, nicht gerade berauschend wird. Ein Großteil der digitalen Spiegelreflexkameras, aber auch etliche Systemkameras ohne Spiegel, sind mit den sogenannten APS-C-Sensoren ausgestattet, die gegenüber denen, in zuvor erwähnten Kameras, rund zehnmals größer sind. Noch rund 2,5 Mal größer sind die Sensoren von "Vollformatkameras". An der Stelle ein vielleicht etwas weit hergeholt Vergleich. Eine Eule sieht mit ihren großen Augen selbst in der Nacht noch recht gut. Die kleinen Augen einer Wüstenmaus versagen

hingegen ihren Dienst bereits in der Dämmerung. Der Vollständigkeit halber ist zu erwähnen, dass es auch Kompaktkameras im gehobenen Preissegment gibt, mit etwas größeren Sensoren und Systemkameras mit durchschnittlich etwas kleineren Sensoren.

Ein zweites, wichtiges Kriterium, um ein Kirchenschiff oder einen Kreuzgang darstellen zu können, ist ein möglichst großer Aufnahmewinkel. Bei den meisten Kompakt- und vielen Bridge-Kameras wären Brennweiten von 4,3 oder 4,5 mm aufwärts von Vorteil. Zu den Systemkameras können wir die passenden Objektive, ganz nach Bedarf anschaffen.

Ich würde mich freuen, Sie beim nächsten radio klassik Stephansdom Foto-Workshop oder bei einer meiner anderen Veranstaltungen begrüßen zu können.

Bild: Die Bibliothek im Stift Altenburg.

Die Kameras von oben nach unten: Kompaktkamera* mit 40 x Zoom, Bridgekamera* mit 85 x Zoom, Spiegellose Systemkamera**, Vollformat-Spiegelreflexkamera***.

* Sensor 0,29 cm²

** Sensor 3,73 cm²

*** Sensor 8,64 cm²

Text – Anselm F. Wunderer



radio klassik Stephansdom
Fotoworkshop:

Ort: Stift Geras
Datum: 24. Juni 2017,
09.00 – 16.00 Uhr
Kostenbeitrag: € 75,-
Anmeldung: Anselm
F. Wunderer
E-Mail: afw@cf1.at
www.CF1.at

SOMMERBÜCHER

ROMAN- BIOGRAPHIE

Julian Barnes, übersetzt
von Gertraude Krueger
Der Lärm der Zeit
Roman

Eine Romanbiographie über Dmitri Schostakowitsch. Julian Barnes gelingt es auf knapp 250 Seiten viel Einblick in das Leben und die Psyche des großen (größten?) russischen Komponisten des 20. Jahrhunderts zu geben. Großer



Verlag Kiepenheuer &
Witsch
ISBN: 978-3-462-04888-9
256 Seiten
gebunden | 20,60 EUR

Detailreichtum aus „dem echten Leben“ wird durch wunderbare Einfälle des Autors ergänzt (Stichwort: Dreiklang der Gläser). Nicht nur für Fans von DSCH.

SACHBUCH

Michael Behrendt
I Don't Like Mondays
Die 66 größten
Songmissverständnisse

Einen Beweis dafür, dass man Lieder auch dann falsch verstehen kann, wenn man der Sprache mächtig und Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika ist, lieferte Ronald Reagan mit „Born In The USA“ von Bruce Springsteen. Michael Behrendt bringt noch weitere 65 Beispiele – auch



Konrad Theiss Verlag
ISBN: 978-3-8062-3485-5
224 Seiten
gebunden | 20,60 EUR

wenn der eine oder andere Song etwas „bemüht“ in diese Schiene gedrängt scheint. Trotzdem sehr amüsant zu lesen, auch wenn sich das musikalische Spektrum außerhalb der klassischen Musik bewegt.

BIOGRAPHIE

Heinrich Kraus
Es hat viel Platz in 90 Jahren.
Lebenserinnerungen eines
Theatermannes:
Aufgezeichnet von Barbara
Lipp mit einem Geleitwort von
Otto Schenk

Einer der großen Theater-Menschen erinnert sich. In persönlichen Worten wird die Lebensgeschichte von Heinrich Kraus erzählt. Schon früh begann seine Leidenschaft für das Theater, dem er als Vorsitzender des Stiftungs-



Verlag Johann Lehner
ISBN: 978-3-902850-00-3
336 Seiten
gebunden | 24,90 EUR

beirates der Josefstadt bis heute verbunden ist. Die Schilderung der Bombenangriffe auf Staatsoper und Philipphof sind sicher niemals so direkt dargestellt worden. Zahlreiche Fotos machen diese Lebenserinnerungen zu einem wichtigen Dokument der Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts.

Text – Christoph Wellner

39

Tiroler Festspiele Erl Sommer – 7. bis 30. Juli 2017

WILDER KAISER STATT GRÜNER HÜGEL

Gustav Kuhns Wagner in Erl

LOHENGRIN – 8./29. Juli 2017

DER RING DES NIBELUNGEN – 13. bis 16. Juli 2017

Karten: T 0043 5373 81000 20 • karten@tiroler-festspiele.at • www.tiroler-festspiele.at



RADIO



Fotos – Radio Klassik Stephansdom
© Nikolaus Stockert

ernst krenek
institut

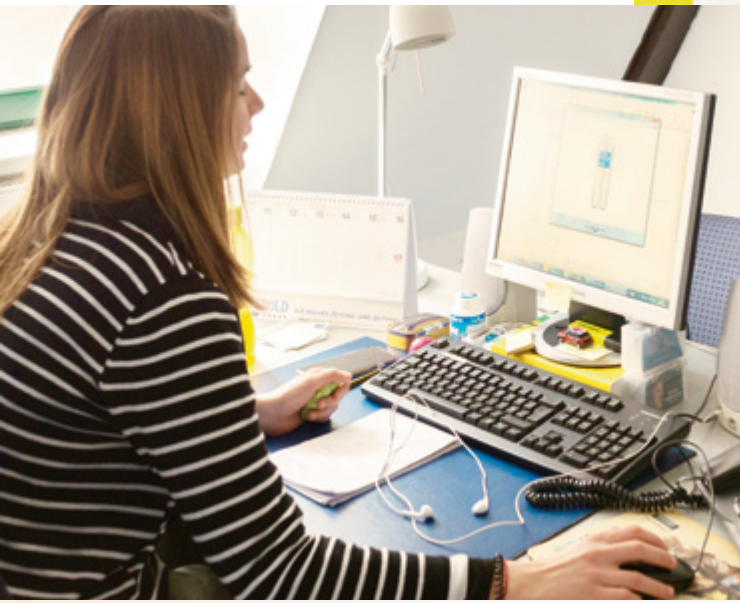
archiv
wissenschaft
autographe
beratung
musiker
veranstalter
aufnahmen
publikationen

ernst krenek institut
dr. karl dorrek straÙe 30
3500 krems-stein
www.krenek.com

ernst krenek
forum

ernst krenek forum
minoritenplatz 4
3500 krems-stein
www.krenek.com

museum
konzerte
anschauen
geschichte
mitreden
zuhören
neugier
nachdenken



BLICKE



RADIO KLASSIK HÖRERREISE

ENESCU FESTIVAL 20.9. – 24.9.2017

Musikalische Höhepunkte
sind die Besuche des
GEORGE ENESCU FESTIVALS
mit weltberühmten
Orchestern, Dirigenten
und Solisten.

BUKAREST, DAS PARIS DES OSTENS. LERNEN SIE DIE BAROCKE
ALTSTADT KENNEN UND ENTDECKEN SIE DAS HERZ TRANSYLVANIENS
BEI EINEM BESUCH DER TÖRZBURG.

GEPLANTE HIGHLIGHTS

- Panoramastadtrundfahrt Corso Kiseleff mit Besuch Bauernmuseum und Palais Cantacuzino (Enescu Museum)
- Tagesausflüge Sinaia, Bran, Brasov
- Besichtigung Villa Lumini, Kloster Sinaia, Schloss Pelesch, Törzburg, Rasnow/Bauernburg, Cristian, Kronstadt/Brasov
- Tagesausflug Umgebung Bukarest
- Besuch des orthodoxen Gottesdienstes in der Kathedrale, Besichtigung Parlamentspalast, Königspalast Mogosoaia
- **Konzert Palatului Sala Mare** – Hector Berlioz „Damnation de Faust“, Orchestra George Enescu Philharmonie unter der Leitung von John Nelson.
- **Konzert Ateneum** – Alexei Volodin: Enescu, Prokofiev, Mendelssohn.
- **Konzert Palatului Sala Mare** – Concertgebouw Orchestra unter der Leitung von Daniele Gatti.
- Reiseleitung Dr. Helmut Pitsch / radio klassik Stephansdom

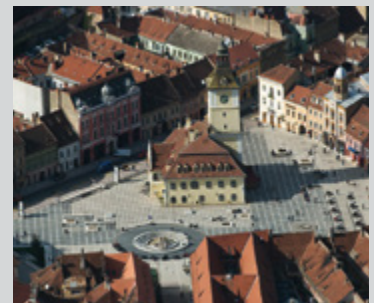
PAUSCHALPREIS

Pauschalpreis pro Person im DZ EUR 990,- | EZ EUR 1.060,-

Zusätzliche Informationen: WWW.RADIOKLASSIK.AT

Veranstalter: Mondial GmbH & Co. KG, Corinna Kandler, Operng. 20 B/5. St, 1040 Wien,
Tel. 01 588 04-107, Fax -145, E-Mail: kandler@mondial.at, www.mondial.at

Mindestteilnehmerzahl: 15 Personen. Stand der Tarife vom 18. Dezember 2016.
Es gelten die Allgemeinen Reisebedingungen des ARB 92.



RIESEN- ORGEL 2020

Domkapellmeister Markus Landerer zur Renovierung und Teilerneuerung der Riesenorgel auf der Westempore des Wiener Stephansdoms.

Foto – Markus Landerer
© Wiener Dommusik



HABEN

Seit 1960 hat St. Stephan mit 125 Registern die größte Orgel Österreichs, doch nun ist sie bereits seit über 20 Jahren nicht mehr spielbar. Einige der imposanten Pfeifen der Schauseite mussten wegen Absturzgefahr gesichert werden, bei vielen elektrischen Kontakten besteht Brandgefahr. Die Orgel ist denkmalgeschützt, aber sie ist mehr Wrack als Musikinstrument.

BRAUCHEN

Beim Dombrand 1945 gingen Chorempore und Chororgel im Mittelschiff verloren. Deshalb verlegte man die Dommusik auf die Westempore, zur vom Wiener Orgelbauer Johann Kauffmann Ende der 50er Jahre neu erbauten Riesenorgel. Inzwischen hat man die Dommusik längst wieder zurück in die Nähe des Altarraums geholt. Seit 1991 gibt es deshalb im heutigen Musikbereich im vorderen südlichen Seitenschiff die Rieger-Orgel, die jedoch mit ihren 55 Registern schlank dimensioniert ist und bei voll besetztem Dom an ihre klanglichen Grenzen stößt. Es fehlt eine raumfüllende Domorgel wie sie auch andere bedeutende Kathedralen der Welt besitzen.

VERBESSERN

Mehrere Gutachter, das Bundesdenkmalamt und sechs Orgelbauunternehmen aus vier Ländern haben sich in den letzten Jahren intensiv mit der Orgel und ihren konstruktiven und klanglichen Problemen auseinandergesetzt. Als Startschuss wurde vor wenigen Wochen mit der Orgelbaufirma Rieger aus Vorarlberg der Vertrag abgeschlossen. Das Instrument wird technisch erneuert und bekommt ein Gehäuse zur besseren Klangabstrahlung und zum Schutz vor Verschmutzung. Von den fast 10.000 Orgelpfeifen werden möglichst viele wieder eingebaut. Das Herzstück des Projekts ist die Neuaufstellung des Pfeifenwerks um die Klangfülle zu erhöhen.

Meinung. Ein Kommentar von Markus Landerer.

43

BRENNEN

Warum ich für dieses Vorhaben brenne? Im Jänner 2014 gelang es mit enormem technischen Aufwand alle Luft-Löcher zu stopfen und die Orgel mittels eines mobilen Gebläses für eine Nacht wenigstens teilweise spielbar zu machen. Wie magisch war das, als der schlafende, staubige Riese für ein paar Stunden seine Stimme erhob! Die so möglichen Akustiktests waren äußerst aufschlussreich, aber der Riese zeigte auch, dass viele wunderschön klingende Register in ihm schlummern. Sie müssen wieder zum Leben erweckt werden!

VERBINDEN

Damit entsteht nun endlich eine den Raum ausfüllende Kathedralorgel auf der Westempore. Und zusätzlich können dann durch Adaptionen an der Rieger-Orgel im südlichen Seitenschiff von zwei Zentralspieltischen beide Orgeln mit insgesamt 180 Registern gemeinsam gespielt werden.

ERTÖNEN

Am Ostersonntag 2020 ist es soweit: Ungeahnte Klangwelten können dann auf der neuen Orgel-Anlage in St. Stephan erzeugt werden. Der Raum mit seinen fast 100.000 Kubikmetern Volumen kann von Westen und von Osten zum Klingen gebracht werden. Die Einweihung fällt dann genau auf den 75. Jahrestag des Dombrandes. Somit wird an diesem historischen Tag eine der letzten Wunden geschlossen, die das Feuer 1945 gerissen hat. Auferstehung im doppelten Sinn.



Foto – Porträt des Martin Luther von Lucas Cranach © www.bridgemanart.com

Vorschau

- Im September steht Martin Luther im Mittelpunkt.
- Zu Schulbeginn präsentieren wir mit Simon Sechter einen großen Musikpädagogen.
- Zum 10. Todestagerinnern wir an Luciano Pavarotti.
- Das neue Beethoven Museum wird im November eröffnet.
- Und etwas ganz Neues bringt der Herbst noch in unser Programm...

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Stiftung Radio Stephansdom,
Stephansplatz 4/IV/DG, A-1010 WIEN
Telefon: +43 (1) 512 4040-0
Fax: +43 (1) 512 4040-3021
E-Mail: info@radioklassik.at.

Eigentümerstruktur:
Körperschaft öffentlichen Rechts (kirchliche Stiftung)

Offenlegung:
magazin KLASSIK informiert über das Programm von „radio klassik Stephansdom“.

Mit Beiträgen sowohl zu vergangenen Sendungen wie auch zum geplanten Programm will magazin KLASSIK das kulturelle Leben in und außerhalb Wiens bereichern. Hintergrundberichte, Kritiken, Meinungen und aktuelle Informationen zu Kultur, Religion und Gesellschaft stehen dabei im Vordergrund.

Erscheinungsfolge:
vierteljährlich: März, Juni, September, Dezember

Geschäftsführung und Chefredaktion:
Mag. Christoph Wellner

Chefs vom Dienst:
Mag. Barbara Kornherr (Text), Nikolaus Stockert (Bild)

Sekretariat:
Elisabeth Lessny,
E-Mail: info@radioklassik.at

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Mag. Michael Gmasz, Mag. Dr. Elisabeth Hilscher, Mag. Monika Jaros, Mag. Stefanie Jeller, Mag. Markus Landerer, Mag. Ursula Magnes, Dr. Antje Müller, Dr. Richard Schmitz, Mag. Bernadette Spitzer, Mag. Peter Stuibler, Anselm F. Wunderer

Verkauf:
Clara Mauel BA, Dr. Jasmin Wolfram
E-Mail: verkauf@radioklassik.at

Anzeigen Repräsentant:
RAP – Medien & Anzeigenvermittlung Roland A. Pessenlehner

Grafikdesign – Konzept:
studio VIE – Anouk Rehorek, Christian Schlager, Wolfgang Landauer, Anja Birrer, Jenny Schreiter
www.studio-vie.net

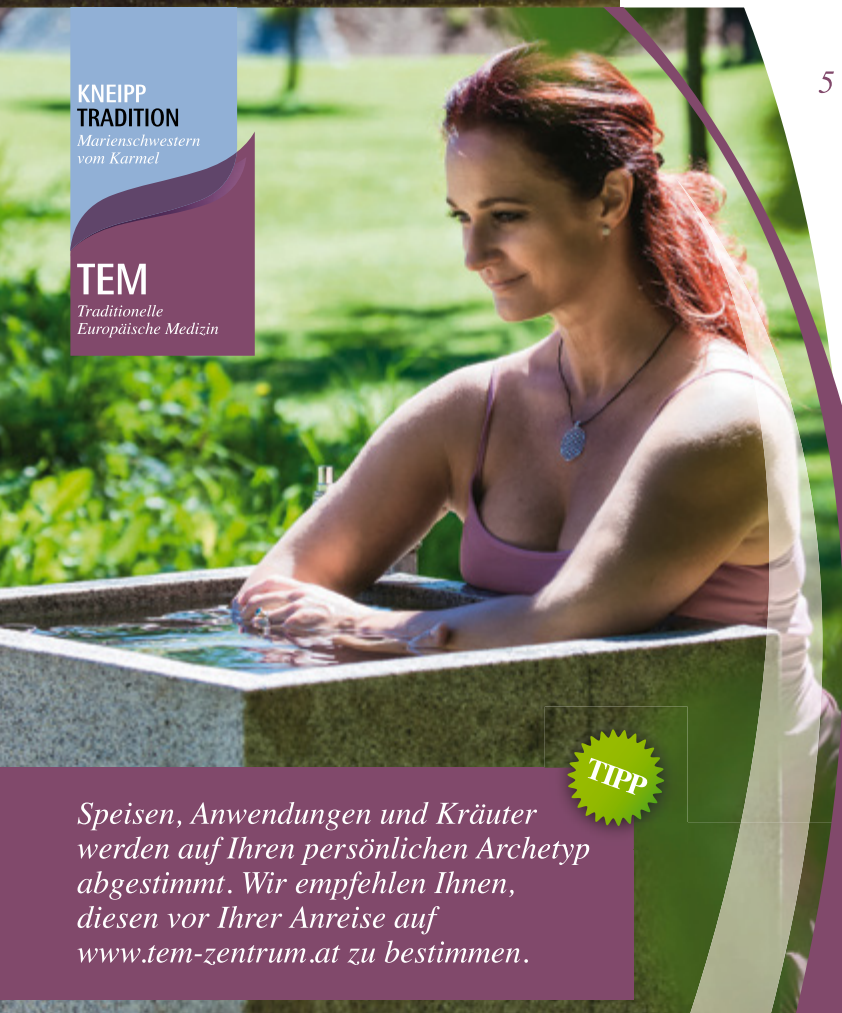
Lithografie:
Pixelstorm Wien

Hersteller:
„agensketter!“ Druckerei GmbH,
Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau

Coverbild:
Francesco Ciccolella

KNEIPP
TRADITION
Marienschwestern
vom Karmel

TEM
Traditionelle
Europäische Medizin



TIPP

Speisen, Anwendungen und Kräuter werden auf Ihren persönlichen Archetyp abgestimmt. Wir empfehlen Ihnen, diesen vor Ihrer Anreise auf www.tem-zentrum.at zu bestimmen.

5 Jahre Traditionelle Europäische Medizin (TEM) bei den Marienschwestern

TEM-Jubiläumsangebot: Auszeit auf europäisch

Ernährung, Kräuter, Bewegung, Natur. Öffnen Sie die Schatztruhe der TEM und entdecken Sie Ihre persönlichen Kraftquellen.

4 (SO-DO) / 6 (SO-SA) Nächte
Frühstücksbuffet, archetypische Mittags- und Abendmenüs mit Salatbar

Täglich Wyda – das Yoga auf europäisch (MO-FR)

1 Ganzheitliche Vier-Temperamente-Behandlung „Reflexologie“ (30 Min.)

1 TEM-Heusack

Hallenbad und Saunalandschaft

Kuscheliger Bademantel & Badetücher während des Aufenthalts

Attraktives 5-Säulen-Gästeprogramm

6 Nächte
DZ/EZ „Komfort“
€ 589,- statt € 649,-

4 Nächte
DZ/EZ „Komfort“
€ 399,- statt € 459,-

Jubiläumspreis! Angebot gültig 2017.

INFO & BUCHUNG: T: 05/9922 | info@marienschwestern.at | www.tem-zentrum.at

ASPACH – BAD KREUZEN – BAD MÜHLLACKEN



**MUSIK
UND
KUNST**

MUK

PRIVATUNIVERSITÄT
DER STADT WIEN

MUK – Universität und Kulturveranstalter

- Leistbare Spitzenausbildung im Herzen Wiens an drei Standorten der Inneren Stadt
- Einzige Universität im Eigentum der Stadt Wien
- Ca. 850 Studierende aus 60 Ländern
- Mehr als 270 renommierte internationale ProfessorInnen und DozentInnen
- Über 30 Bachelor- und Masterstudiengänge sowie Universitäts- und Vorbereitungslehrgänge für Musik, Musiktheater, Tanz und Schauspiel in den Fakultäten Musik und Darstellende Kunst
- Zusammenarbeit mit den führenden Wiener Kulturinstitutionen bei knapp 450 Veranstaltungen jährlich
- Internationale Kooperationen mit Hochschulen, Universitäten und Initiativen

Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien · Johannesgasse 4a, 1010 Wien · tel +43 1 512 77 47
fax +43 1 512 77 47 - 7913 · studieninfo@muk.ac.at · www.muk.ac.at · www.facebook.com/MUK.uni.wien



THEATER an der Wien DAS NEUE OPERNHAUS

SAISON 2017-18 UNSERE OPERNWELT IM ABO ENTDECKEN ABO - 20% AB 1. JUNI

Mozart
DIE ZAUBERFLÖTE
René Jacobs | Torsten Fischer | Akademie für Alte Musik Berlin
Arnold Schoenberg Chor | Sophie Karthäuser,
Sebastian Kohlhepp, Daniel Schmutzhard,
Nina Minasyan, Dmitry Ivashchenko
Premiere: 17. September 2017

Berg
WOZZECK
Leo Hussain | Robert Carsen | Wiener Symphoniker
Arnold Schoenberg Chor | Florian Boesch, Lise Lindstrom,
John Daszak, Aleš Briscein, Stefan Cerny, Benjamin Hulett
Premiere: 15. Oktober 2017

Wagner
DIE RING-TRILOGIE
Constantin Trinks | Tatjana Gürbaca | RSO Wien
Arnold Schoenberg Chor | Ingela Brimberg, Daniel Brenna,
Samuel Youn, Aris Argiris, Daniel Johansson, Liene Kinča,
Martin Winkler, Marcel Beekman, Stefan Kocan

HAGEN
Premiere: 1. Dezember 2017

SIEGFRIED
Premiere: 2. Dezember 2017

BRÜNNHILDE
Premiere: 3. Dezember 2017

Donizetti
MARIA STUARDA
Paolo Arrivabeni | Christof Loy
RSO Wien | Arnold Schoenberg Chor
Marlis Petersen, Alexandra Deshorties, Norman Reinhardt,
Tobias Greenhalgh, Stefan Cerny, Natalia Kawalek
Premiere: 19. Jänner 2018

Händel
SAUL
Laurence Cummings | Claus Guth | Freiburger Barockorchester
Arnold Schoenberg Chor | Florian Boesch, Anna Prohaska,
Jake Arditti, Andrew Staples, Giulia Semenzato
Premiere: 16. Februar 2018

von Einem
DER BESUCH DER ALTEN DAME
Michael Boder | Keith Warner
RSO Wien | Arnold Schoenberg Chor
Katarina Karnéus, Russell Braun,
Raymond Very, Adrian Eröd, Markus Butter
Premiere: 16. März 2018

Britten
A MIDSUMMER NIGHT'S DREAM
Antonello Manacorda | Damiano Michieletto | Wiener Symphoniker
Anett Fritsch, Bejun Mehta, Tareq Nazmi, Mirella Hagen,
Natalia Kawalek, Rupert Charlesworth, Ann-Beth Solvang
Premiere: 15. April 2018

Schostakowitsch | Tschaikowski | Skrjabin
DIE MÖWE (BALLETT)
John Neumeier | Markus Lehtinen
Hamburg Ballett | Wiener KammerOrchester
Premiere: 7. Mai 2018

IN DER KAMMEROPER



ARIADNE AUF NAXOS
ARIANNA IN NASSO (Porpora)
Markellos Chryssicos | Sergej Morozov | **Premiere: 27. September 2017**

DON PASQUALE (Donizetti)
Tscho Theissing | Marcos Darbyshire | **Premiere: 17. November 2017**

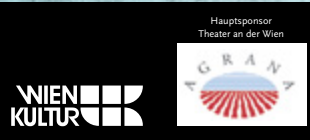
PELLÉAS ET MÉLISANDE (Debussy)
Thomas Guggeis | Thomas Jonigk | **Premiere: 12. Februar 2018**

COSÌ FAN TUTTE (Mozart)
Stefan Vladar | Valentin Schwarz | **Premiere: 15. Mai 2018**

ZU GAST IN DER KAMMEROPER *neue Oper wien*
A QUIET PLACE (Bernstein)
Walter Kobéra | Philipp M. Krenn | **Premiere: 22. März 2018**

Abo-Hotline: 01/588 30-2903
abonnement@theater-wien.at
www.theater-wien.at

www.theater-wien.at



Tageskasse: Mo-Sa 10-18 Uhr
Linke Wienzeile 6 | 1060 Wien
www.theater-wien.at

Änderungen vorbehalten

OPERN PROGRAMM



JUN / JUL / AUG

Do. **1**
20.00–23.05

ISBÉ
Jean-Joseph Cassanéa
de Mondonville



Isbé: Katherine Watson | *Coridon:* Reinoud van Mechelen | *Adamas:* Thomas Dolié | *La Volupté, Charité:* Chantal Santon-Jeffery | *Iphis, 3. Hamadryade:* Alain Buet | *La Mode, Céphise:* Blandine Folio Peres | *L'Amour, Clymène, une Bergère, une Nymphé:* Rachel Redmond | *Tircis, 1. Hamadryade, un Dieu des bois:* Artavazd Sargsyan | *2. Hamadryade:* Márton Komáromi
Purcell Choir, Orfeo Orchestra
Leitung: György Vashegyi, 2016

Sa. **1**
20.00–22.05



LUCIA DI LAMMERMOOR
Gaetano Donizetti

Normanno: Robert Nagy | *Enrico:* Anselmo Colzani | *Raimondo:* Nicola Ghiuselev | *Lucia:* Joan Sutherland | *Alisa:* Lilian Sukis | *Edgardo:* Richard Tucker | *Arturo:* Dan Marek
The Metropolitan Opera Orchestra and Chorus
Leitung: Richard Bonyng, 1966

Di. **1**
20.00–22.45

COSÌ FAN TUTTE
Wolfgang Amadé Mozart



Fiordiligi: Gundula Janowitz | *Dorabella:* Christa Ludwig | *Guglielmo:* Walter Berry | *Ferrando:* Adolf Dallapozza | *Despina:* Olivera Miljakovic | *Don Alfonso:* Eberhard Wächter
Chor der Wiener Staatsoper, Orchester der Wiener Staatsoper
Leitung: Josef Krips, 1968

TEATRO BAROCO
BASTIEN UND BASTIENNE

Bernd R. Bienert
präsentiert
Mozarts frühe
Meisteroper in
Originalinszenierung



Stift
Altenburg
8. bis 30. Juli
2017

INFO & KARTEN
www.teatrobarocco.at
Ticket-Hotline: +43 (0) 699/1839 6969

Di. **4**
20.00–22.20



MADAMA BUTTERFLY
Giacomo Puccini

Pinckerton: George Shirley | *Goro:* Andrea Velis | *Suzuki:* Nedda Casei | *Sharpless:* Con Botcher | *Cio-Cio-San:* Renata Scotto | *Kaiserlicher Kommissar:* Gene Boucher | *Bonze:* Lorenzo Alvary | *Yamadori:* Russell Christopher | *Kate Pinckerton:* Shirley Love
The Metropolitan Opera Orchestra and Chorus
Leitung: Francesco Molinari-Pradelli, 1967

Do. **3**
20.00–22.20



IRRELOHE
Franz Schreker

Heinrich: Roman Sadnik | *Eva:* Ingeborg Greiner | *Lola:* Daniela Denschlag | *Peter:* Mark Morouse | *Christobald:* Mark Rosenthal | *Fünkechen:* Valentin Jar | *Strahlbusch:* Piotr Micinski | *Ratzeckahl:* Ramaz Chikviladze | *Anselmus:* Rafael Bruck | *Förster:* Martin Tzonev | *Pfarrer:* Boris Beletskiy | *Müller:* Johannes Marx | *Lakai:* Josef Michael Linnek
Chor des Theater Bonn, Beethoven Orchester Bonn
Leitung: Stefan Blunier, 2010

Sa. **3**
20.00–22.55



GERMANICUS
Georg Philipp Telemann

Claudia: Olivia Stahn | *Agrippina:* Elisabeth Scholl | *Florus, Lucius:* Matthias Rexroth | *Segestes:* Albrecht Sack | *Germanicus:* Henryk Böhm | *Arminius:* Tobias Berndt | *Caligula:* Friedrich Praetorius | *Sprecher:* Dieter Bellmann
Sächsisches Barockorchester
Leitung: Gotthold Schwarz, 2010

Do. **6**
20.00–22.00



RIGOLETTO
Giuseppe Verdi

Herzog von Mantua: Nicolai Gedda | *Borsa:* Gabor Carelli | *Gräfin Ceprano:* Lilian Sukis | *Rigoletto:* Cornell MacNeil | *Marullo:* Robert Goodloe | *Ceprano:* Gene Boucher | *Monterone:* Raymond Michalski | *Sparafucile:* Bonaldo Giaiotti | *Gilda:* Roberta Peters | *Maddalena:* Belén Amarán
The Metropolitan Opera Orchestra and Chorus
Leitung: Lamberto Gardelli, 1967

Sa. **5**
20.00–22.35



AIDA
Giuseppe Verdi

Aida: Montserrat Caballé | *Radamès:* Plácido Domingo | *Anneris:* Fiorenza Cossotto | *Amonasro:* Piero Cappuccilli | *Ramfis:* Nicolai Ghiaurov | *König:* Luigi Roni
Chorus of Royal Opera House, Covent Garden, New Philharmonia Orchestra
Leitung: Riccardo Muti, 1974

Di. **6**
20.00–23.05



L'ORONTEA
Antonio Cesti

Orontea: Paula Murrilhy | *Creonte:* Sebastian Geyer | *Tibrino, Amore:* Juanita Lascaro | *Aristea:* Guy de Mey | *Alidoro:* Xavier Sabata | *Gelone:* Simon Bailey | *Corindo:* Matthias Rexroth | *Silandra:* Louise Alder | *Giacinta:* Kateryna Kasper | *Filofusa:* Katharina Magiera
Frankfurter Opern- und Museumsorchester, Monteverdi-Continuo-Ensemble
Leitung: Ivor Bolton, 2015

Sa. **8**
20.00–22.35



IL FLAUTO MAGICO (PRAG 1794)
Wolfgang Amadé Mozart

Sarastro: Vincenzo Serra | *Tamino:* Emanuele D'Aguianno | *Pamina:* Eleonora Cilli | *Astrifiamante:* Diana Trivellato | *Pappageno:* Matteo Ferrara | *tre damigelle della regina:* Maria Laura Martorana, Monica Zanettin, Chiara Fracasso | *Vecchia donna (Pappageno):* Paola Molinari | *Monostato:* Daniele Gaspari
Coro Schola San Rocco, Orchestra Filarmonia Veneta
Leitung: Giovanni Battista Rigon, 2006

Di. **8**
20.00–21.50



I DUE FOSCARI
Giuseppe Verdi

Francesco Foscari: Piero Cappuccilli | *Jacopo Foscari:* José Carreras | *Lucrezia Contarini:* Katia Ricciarelli | *Jacopo Loredano:* Samuel Ramey | *Barbarigo:* Vincenzo Bello | *Pisana:* Elizabeth Connell | *Diener des Dogen:* Franz Handlos | *Diener des Rats der Zehn:* Mieczyslaw Antoniak
Chor und Symphonieorchester des ORF
Leitung: Lamberto Gardelli, 1977

Do. **8**
20.00–22.40



MIRIWAYS
Georg Philipp Telemann

Miriways: Markus Volpert | *Sophi:* Ulrike Hofbauer | *Bemira:* Julie Martin du Theil | *Nisibis:* Gabriele Hierdeis | *Murzah:* Stefan Zenkl | *Samischa:* Ida Aldrian | *Zemir:* Susanne Drexler | *ein Gesandter/Scandor:* Ilja Wergler
L'Orfeo Barockorchester
Leitung: Michi Gaigg, 2012

Di. **11**
20.00–22.45



LEONORE
Ludwig van Beethoven

Don Fernando: Hermann Christian Polster | *Don Pizarro:* Theo Adam | *Florestan:* Richard Cassilly | *Leonore:* Edda Moser | *Rocco:* Karl Ridderbusch | *Marzelline:* Helen Donath | *Jaquino:* Eberhard Büchner | *Gefangene:* Reiner Goldberg/Siegfried Lorenz
Rundfunkchor Leipzig, Staatskapelle Dresden
Leitung: Herbert Blomstedt, 1976

Do. **10**
20.00–21.55

OBERTO
Giuseppe Verdi

Oberto: Woong-Jo Choi | *Leonora:* Anna Princeva | *Cuniza:* Katerina Hebelkova | *Riccardo:* Adrian Dumitru | *Imelda:* Daniela Banasová
Tschechischer Philharmonischer Chor Brunn, Cappella Aquileia
Leitung: Marcus Bosch, 2016

Sa. **10**
20.00–21.45



PERSÉE (1770)
Jean-Baptiste Lully

Persée: Mathias Vidal | *Andromède:* Hélène Guilmette | *Méropé:* Katherine Watson | *Phinée:* Tassis Christoyannis | *Céphée, une divinité infernale:* Jean Teitgen | *une éthiopienne, une nymphe guerrière, Vénus:* Chantal Santon-Jeffery | *Cassiope:* Marie Lenormand | *un éthiopien, mercure:* Cyrille Dubois | *Méduse:* Marie Kalinine | *un éthiopien, un cyclope, Sténone, un triton:* Thomas Dolié | *Euryale:* Zachary Wilder
Le Concert Spirituel
Leitung: Hervé Niquet, 2016

Do. **13**
20.00–22.35



LEONORA
Ferdinando Paër

Leonora: Ursula Koszut | *Marcellina:* Edita Gruberova | *Florestano:* Siegfried Jerusalem | *Pizarro:* Norberth Orth | *Fernando:* John van Kesteren | *Rocco:* Giorgio Tadeo | *Giacchino:* Wolfgang Brendel
Bayerisches Symphonieorchester
Leitung: Peter Maag, 1979

Sa. **12**
20.00–23.20



LE NOZZE DI FIGARO
Wolfgang Amadé Mozart

Figaro: Ildebrando D'Arcangelo | *Susanna:* Anna Netrebko | *Graf Almaviva:* Bo Skovhus | *Gräfin Almaviva:* Dorothea Röschmann | *Cherubino:* Christine Schäfer | *Marcellina:* Marie McLaughlin | *Bartolo:* Franz-Josef Selig | *Basilio:* Patrick Henckens | *Don Curzio:* Oliver Ringelhahn | *Antonio:* Florian Boesch | *Barbarina:* Eva Liebau
Konzertvereinigung Wiener Staatsoperchor, Wiener Philharmoniker
Leitung: Nikolaus Harnoncourt, 2006

THEATER an der Wien
KAMMER OPER

DIE SCHULE DER EIFERSUCHT
LA SCUOLA DE' GELOSI
OPERA VON ANTONIO SALIERI
18. Mai bis 13. Juni 2017

Dirigent: Stefan Gottfried | Inszenierung: Jean Renshaw
Ausstattung: Christof Cremer | Licht: Franz Tschack | Mit dem Jungen Ensemble des Theater an der Wien | Bach Consort Wien
Neuproduktion des Theater an der Wien in der Kammeroper

WIEN-TICKET.AT
058885

www.kammeroper.at

Sa. **15**
20.00–22.40



CARMEN
Georges Bizet

Carmen: Julia Migenes | *Don José:* Plácido Domingo | *Micaëla:* Faith Esham | *Escamillo:* Ruggero Raimondi | *Zuniga:* John Paul Bogart | *Moralès:* François Lesaux | *Frasquita:* Lilian Watson | *Mercédès:* Susan Daniel | *Le Dancaïre:* Jean-Philippe Lafont | *Le Remendado:* Gérard Garino | *Lillas Pastia:* Julien Guiomar | *Un Garde:* Accurzio di Loco
Chœurs et Maîtrise de Radio France, Orchestre National de France
Leitung: Lorin Maazel, 1982

Di. **15**
20.00–22.15



DVĚ VDOVY (DIE ZWEI WITWEN)
Bedřich Smetana

Karolina: Maria Tauberová | *Anežka:* Drahomíra Tikalová | *Ladislav Podhájský:* Ivo Židek | *Mumlal:* Eduard Haken | *Toník:* Antonín Zlesák | *Lidunka:* Miloslava Fiederová
Prague National Theater Chor, Prague National Theater Orchestra
Leitung: Jaroslav Krombholc, 1956

Di. **13**
20.00–22.55



ORPHEUS
Georg Philipp Telemann

Orasia: Dorothea Röschmann | *Orpheus:* Roman Trekel | *Eurydice:* Ruth Ziesak | *Ismene:* Maria Cristina Kiehr | *Eurimedea:* Werner Güra | *Cephisia, Priesterin:* Isabelle Poulencard | *Pluto:* Hanno Müller-Brachmann | *Ascalax:* Axel Köhler
RIAS-Kammerchor, Akademie für Alte Musik Berlin
Leitung: René Jacobs, 1996

OPERN PROGRAMM



JUN / JUL / AUG



Do. **15**
20.00-22.25

BELLÉROPHON

Jean-Baptiste Lully

Bacchus: Robert Getchell | *Pan*: Evgueny Alexiev | *Apollon*: Jean Teitgen | *un berger*: Cyril Auvity | *deux muses*: Jennifer Borghi, Céline Scheen | *Bellérophon*: Cyril Auvity | *Philonœ, Napée*: Céline Scheen | *Sténobée*: Ingrid Perruche | *Argie*: Jennifer Borghi | *Jobate*: Evgueny Alexiev | *Amisodar, Apollon, Dieu des bois, Sacrificateur*: Jean Teitgen | *La Pythie*: Robert Getchell
Chœur de Chambre de Namur, Les Talens Lyriques
Leitung: Christophe Rousset, 2010

Di. **18**
20.00-22.25

MOSÉ

Gioacchino Rossini

Mose: Ruggero Raimondi | *Elisero*: Eduardo Villa | *Faraone*: Bodo Brinkmann | *Amenofi*: Francisco Araiza | *Aufide*: Friedrich Lenz | *Osiride*: Jan-Hendrik Rootering | *Maria*: Cornelia Wuhlkopf | *Anaide*: Carol Vaness | *Sinaide*: Doris Soffel | *Voce misteriosa*: Kurt Moll
Chor der Bayerischen Staatsoper, Bayerisches Staatsorchester
Leitung: Wolfgang Sawallisch, 1988



Do. **17**
20.00-22.15

SEMIRAMIDE

Giacomo Meyerbeer

Semiramide: Deborah Riedel | *Ircano*: Filippo Adami | *Scitalce*: Fiona Janes | *Mirteo*: Wojtek Gierlach | *Tamiri*: Olga Peretyatko | *Sibari*: Leonardo Silva
Altensteig Rossini Choir, Württemberg Philharmonic Orchestra
Leitung: Richard Bonyng, 2005

Sa. **17**
20.00-00.10



DER GEDULDIGE SOCRATES

Georg Philipp Telemann

Socrates: József Gregor | *Rodisette*: Éva Vámosy | *Edronica*: Katalin Farkas | *Xantippe*: Éva Bártfai-Barta | *Amitta*: Júlia Pászthy | *Melito*: Guy de Mey | *Antipippo*: Paul Esswood | *Nicia*: István Gáti | *Aristophanes*: Gábor Kállay | *Pitho*: Martin Klietmann
Savaria Vocal Ensemble, Capella Savaria
Leitung: Nicholas McGegan, 1987



Di. **20**
20.00-23.05

PSYCHÉ

Jean-Baptiste Lully

Psyché: Carolyn Sampson | *Venus*: Karina Gauvin | *Apollon*: Aaron Sheehan | *Vulcain/Mercure*: Colin Balzer | *Aglauré*: Amanda Forsythe | *Cidippe*: Mireille Lebel | *Muse*: Yulia Van Doren | *Le Roy*: Olivier Laquerre | *Zephire*: Jason McStoots | *Jupiter/Palemon*: Matthew Shaw | *Lychas/Mome*: Aaron Engebret | *Bacchus*: Ricard Bordas | *Flore*: Teresa Wakim | *Silene*: José Lemor | *L'Amour*: Jake Wilder-Smith | *La Guerre*: Erica Schuller
Boston Early Music Festival Orchestra and Chorus
Leitung: Paul O'Dette, Stephen Stubbs, 2007

Do. **22**
20.00-23.20



DAMON

Georg Philipp Telemann

Sopran: Camille van Lunen/Ann Monoyios/ Stefanie Smits | *Mezzosopran*: Mechthild Georg | *Tenor*: Erik Biegel | *Bas*: Carl-Christof Gebhardt/ Michael Schopper/ Gotthold Schwarz
Vokalensemble / La Stagione Frankfurt Orchester
Leitung: Michael Schneider, 1996



Sa. **24**
20.00-23.50

DIE MEISTER-SINGER VON NÜRNBERG

Richard Wagner

Hans Sachs: Robert Holl | *Veit Pogner*: Matthias Hölle | *Kunz Vogelgesang*: Bernhard Schneider | *Konrad Nachtigal*: Roman Trekel | *Sixtus Beckmesser*: Andreas Schmidt | *Fritz Kothner*: Hans-Joachim Ketelsen | *Walther von Stolzing*: Peter Seiffert | *David*: Endrik Wotrich | *Eva*: Emily Magee | *Magdalene*: Birgitta Wendén | *Nachtwächter*: Kwangchul Youn
Chor und Orchester der Bayreuther Festspiele
Leitung: Daniel Barenboim, 1999

Di. **27**
20.00-21.45



PASTORELLE EN MUSIQUE

Georg Philipp Telemann

Caliste: Doerthe Maria Sandmann | *Iris*: Barbara Fink | *Damon*: Mathias Hausmann | *Amyntas*: Lydia Vierlinger | *Knirfs*: Bernhard Berchtold
Capella Leopoldina
Leitung: Kirill Karabits, 2004



Do. **29**
20.00-22.15

CATONE

Georg Friedrich Händel

Catone: Sonia Prina | *Cesare*: Riccardo Novaro | *Emilia*: Roberta Invernizzi | *Arbace*: Kristina Hammarström | *Marzia*: Lucio Cirillo
Auser Musici
Leitung: Carlo Ipata, 2016



Do. **20**
20.00-22.40

THE BOHEMIAN GIRL

Michael William Balfe

Airline: Nova Thomas | *Taddeus*: Patrick Power | *Count Arnheim*: Jonathan Summers | *Queen of the Gypsies*: Bernadette Cullen | *Devilshof*: John del Carlo | *Florestein*: Timothy German
Radio Telefís Éireann Philharmonic Choir, National Symphony Orchestra of Ireland
Leitung: Richard Bonyng, 1991

2017-18 THEATER an der Wien DAS NEUE OPERNHAUS

UNSERE OPERNWELT IM ABO ENTDECKEN

Abo - 20% AB 1. JUNI

Abo-Hotline: 01/58830-2903 | abonnement@theater-wien.at
www.theater-wien.at

Sa. **22**
20.00-22.20



LA CLEMENZA DI TITO

Wolfgang Amadé Mozart

Tito: Kurt Streit | *Vitellia*: Karina Gauvin | *Servilia*: Julie Fuchs | *Sesto*: Kate Lindsey | *Annio*: Julie Boulianne | *Publio*: Roberto Gleadow
Ensemble Aedes, Le Cercle de l'Harmonie
Leitung: Jérémie Rhorer, 2014



Di. **25**
20.00-22.45

FÜRST IGOR

Alexander Borodin

Fürst Igor Stryastolavich: Constantin Chekerliiski | *Fürst Galitsky, Khan Konchak*: Boris Christoff | *Vladimir*: Todor Todorov | *Yeroshka*: Cyril Dulguerov | *Skula*: Alexei Milkovsky | *Orlar*: Luben Mihailov | *Yaroslauna*: Julia Wiener | *Konchakovna*: Reni Penkova | *Amme*: Radka Gaeva | *Polowetzer Mädchen*: Liliana Bareva
Chor und Orchester der Nationalopera Sofia
Leitung: Jerzy Semkow, 1966

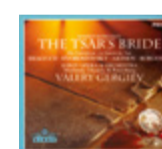
Do. **27**
20.00-21.55



ACIE GALATEA

Johann Gottlieb Naumann

Galatea: Brigitte Geller | *Acie*: Martin Homrich | *Polifemo*: Klaus Häger | *Dorinda*: Christiane Labor | *Orgonte*: Ulf Bästlein | *Lisia*: Marcus Ullmann | *Nettuno*: Wilhelm Schwinghammer | **Kammerchor Stuttgart, Barockorchester Stuttgart**
Leitung: Frieder Bernius, 2001



Sa. **26**
20.00-22.30

DIE ZARENBRAUT

Nikolai Rimsky-Korsakow

Vasily Stepanovich Sobakin: Gennady Bezzubenkov | *Marfa*: Marina Shaguch | *Grigory Grigoryevich Gryaznoy*: Dmitri Hvorostovsky | *Grigory Lukyanovich Malyua-Skuratov*: Sergei Alexashkin | *Ivan Sergeevich Lykov*: Evgeny Akimov | *Lyubasha*: Olga Borodina | *Yelisey Bomelius*: Nikolai Gassiev | *Domna Ivanovna Saburova*: Irina Loskutova | *Dunyasha*: Olga Markova-Mikhailenko | *Petrovna*: Lyubov Sokolova
Chor und Orchester des Kirov Theaters, St. Petersburg
Leitung: Valery Gergiev, 1998

Di. **29**
20.00-22.15



JESSONDA

Louis Spohr

Jessonda: Julia Varady | *Amazili*: Renate Behle | *Dandau*: Kurt Moll | *Nadori*: Thomas Moser | *Tristan D'Acunha*: Dietrich Fischer-Dieskau | *Pedro Lopes*: Peter Haag | *Indischer Offizier*: Peter Galliard | *Bajadere*: Corinna Meyer-Esche
Chor der Hamburgischen Staatsoper, Philharmonisches Staatsorchester Hamburg
Leitung: Gerd Albrecht, 1990



Sa. **29**
20.00-21.15

UTHAL

Étienne-Nicolas Méhul

Malvina: Karine Deshayes | *Uthal*: Yann Beuron | *Larmor*: Jean-Sébastien Bou | *Ullin*: Sébastien Droy | *Le Chef des Bardes*: Reinoud van Mechelen | *2. Barde*: Artavazd Sargsyan | *3. Barde*: Jacques-Greg Belobo
Chœur de Chambre de Namur, Les Talens Lyriques
Leitung: Christophe Rousset, 2015



Do. **31**
20.00-22.30

IRIS

Pietro Mascagni

Iris: Magda Olivero | *Osaka*: Luigi Ottolini | *Kyoto*: Renato Capecchi | *Il Cieco*: Plinio Clabassi | *Dhia*: Jennie Veeninga | *Merciaivolo*: Fred Bogers | *Cenciaivolo*: Fred Bogers
Omroepkoor, En-orkest
Leitung: Fulvio Vernizzi, 1962